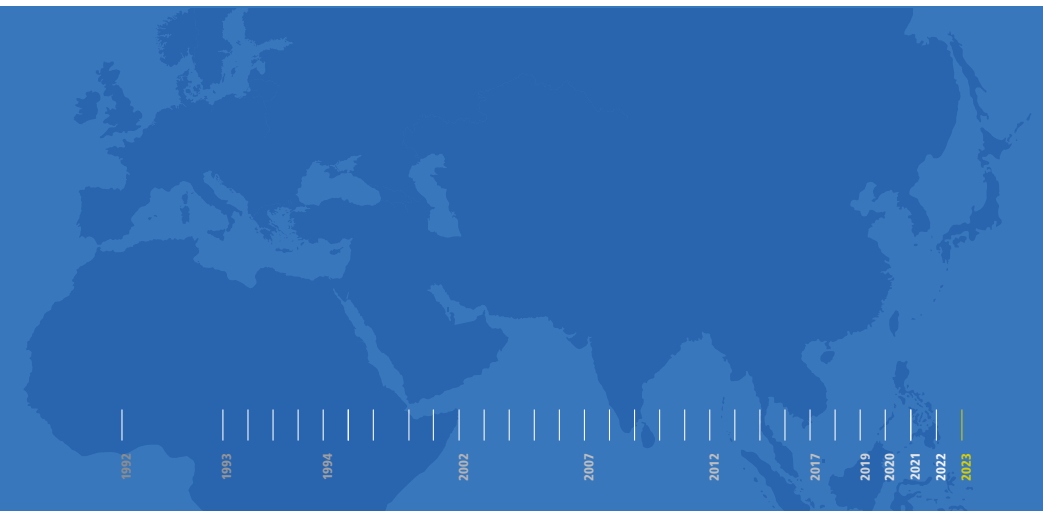


Publikationen

zur rechtlichen Zusammenarbeit

botuar nga
Enti për përfaqësim te Republikës së
Maqedonisë së Veriut para GJEDNJ
dhe
Fondacioni gjerman per bashkepunim
ndërkombëtarë juridik, Shoqatë e
regjistruar (IRZ)



Buletini i praktikës gjyqësore të
Gjykatës Europiane për të Drejtat e Njeriut
Botimi 1/2023, vëllimi i 12-të, viti i 9-të

Aktuelle Rechtsprechung des EGMR
Newsletter 1/2023, 12.Band, 9.Jahrgang



Република Северна Македонија
Министерство за правда

BULETINI I PRAKTIKËS GJYQËSORE
TË GJYKATËS EUROPIANE PËR TË DREJTAT E NJERIUT

Botues: Makavej DOOEL Shkup, viti 2023

Përkthimi në gjuhën shqipe:

Koço Bendo

Blerina Starova Zlatku

Koordinimi i redaksisë së botimit në gjuhën shqipe: Dr. Stefan Pürner, Drejtor i Fushës së Projektit për Europën Juglindore I (Bosnje dhe Hercegovinë, Mal i Zi, Maqedonia e Veriut dhe Serbi), dhe Danica Djonova, v.d. Drejtore e Entit për përfaqësimin e RMV-së para GJEDNJ-së.

Bashkëpunimi i redaksisë së botimit në gjuhën shqipe: Dr. Arnd Wöhler
Menaxherë te Lartë e Projektit pranë IRZ-së

Përkthimi i këtij Buletini në gjuhën shqipe, si dhe botimi i tij u mundësua nga ana e Fondacionit gjerman për bashkëpunim ligjor ndërkombëtar, shoqatë e regjistruar (IRZ).

Buletini i praktikës gjyqësore të
Gjykatës Europiane për të Drejtat e Njeriut

botuar nga

Enti për përfaqësimin e Republikës së Maqedonisë së Veriut

para GJEDNJ-së
dhe

Fondacioni gjerman për bashkëpunim ligjor ndërkombëtar

Shoqatë e regjistruar (IRZ)

Botimi 2023, vëllimi i 12-të, viti i 9-të, në gjuhën shqipe

~~~~~

Newsletter zur Rechtsprechung des

Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte

Gemeinsam herausgegeben von der Regierungsvertreterin von

Nordmazedonien vor dem EGMR

und der

Deutschen Stiftung für internationale rechtliche

Zusammenarbeit e.V. (IRZ)

Ausgabe 2023, 12. Band, 9. Jahrgang in albanischer Sprache



*Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, liebe Leserinnen und Leser,*

Sie halten eine neue Ausgabe des bereits im neunten Jahr erscheinenden Newsletters zur Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR) in Straßburg in Händen. Dieser Newsletter ist zur Information von Justizangehörigen, insbesondere Richterinnen und Richtern, Staatsanwältinnen und -anwälten sowie Behördenmitarbeiterinnen und -mitarbeitern in Nordmazedonien gedacht. Deshalb berichtet er vor allem über Urteile des Straßburger Gerichts, die für diese von besonderem Interesse sind, also über Entscheidungen, die gegen Nordmazedonien ergangen sind, oder aber, obwohl sie aus Verfahren gegen andere Staaten stammen, sich auf Rechtsfragen beziehen, die in Nordmazedonien große praktische Bedeutung haben.

Herausgegeben wird dieser Newsletter, der in mazedonischer und albanischer Sprache erscheint, gemeinsam von der Regierungsvertreterin von Nordmazedonien und Direktorin des Büros für die Vertretung Nordmazedoniens vor dem EGMR und der Deutschen Stiftung für internationale rechtliche Zusammenarbeit e.V. (IRZ).

Bei der IRZ handelt es sich um eine seit 1992 bestehende Organisation, die im Auftrag der deutschen Bundesregierung Transformationsstaaten bei den Reformen hin zum Rechtsstaat unterstützt. In der IRZ sind die wichtigsten deutschen Organisationen, die im Bereich des Rechtsstaates und der Justiz tätig sind, zusammengeschlossen. Dazu gehören (in alphabetischer Reihenfolge gemäß ihrer Bezeichnung in deutscher Sprache) der Bund Deutscher Rechtspfleger e.V., der Bund Deutscher Verwaltungsrichter und Verwaltungsrichterinnen, die Bundesnotarkammer, die Bundesrechtsanwaltskammer, der Deutsche Anwaltverein e.V., die Deutsche Institution für Schiedsgerichtsbarkeit e.V., der Deutsche Juristinnenbund e.V., der Deutsche Notarverein e.V., der Deutsche Richterbund e.V. und die Notarkammer Koblenz.

Eine weitere Gruppe von Mitgliedern bilden wirtschaftliche Vereinigungen, wie der Bundesverband der Deutschen Industrie e.V., der Bundesverband deutscher Banken e.V., der Deutsche Industrie- und Handelskammertag e.V., der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V., der Markenverband e.V., und der Ost-Ausschuss – Osteuropaverein der deutschen Wirtschaft e.V.

Hinzu kommen bedeutende Industrieunternehmen wie die Bayer AG sowie eine Anzahl von Einzelpersonen aus Justiz, Politik und Wissenschaft.

In Nordmazedonien ist die IRZ seit dem Jahr 2000 mit Mitteln des deutschen Auswärtigen Amtes (AA) aus dem deutschen Beitrag zum Stabilitätspakt für Südosteuropa tätig. Darüber hinaus wird die Tätigkeit der IRZ allgemein, aber auch in Südosteuropa, durch eine institutionelle Zuwendung des deutschen Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) ermöglicht.

Im Rahmen dieser Tätigkeit spielen die Menschenrechte und die Europäisierung des Rechtes eine besondere Rolle. Außer Gesetzgebungsberatung und Unterstützung bei der Aus- und Weiterbildung von Juristinnen und Juristen arbeitet die IRZ auch auf dem besonders nachhaltigen Feld juristischer Publikationen.

Darüber hinaus werden alle Ausgaben des Newsletters auch auf der Internetseite des Büros für die Vertretung Nordmazedoniens vor dem EGMR unter <http://biroescp.gov.mk> in der Rubrik „Sudska praksa“ (Praktika gjuqësore, Rechtsprechung) zum Herunterladen angeboten. Dort finden sich auch alle anderen Urteile des EGMR gegen Nordmazedonien in mazedonischer Übersetzung.

Durch die elektronische Publikation wird der Newsletter allen Interessierten zugänglich. Die Angehörigen der mazedonischen Justiz erhalten ihn darüber hinaus in Druckform. Die wichtigsten Rechtsprechungen des EGMR sind deshalb mithilfe dieses Newsletters allen Richterinnen und Richtern sowie Staatsanwältinnen und -anwälten in Nordmazedonien zeitnah direkt auf ihren eigenen Schreibtischen zugänglich.

Die Herausgeber des Newsletters haben bewusst verschiedene Verbreitungswege gewählt, um einen möglichst großen Adressatenkreis erreichen zu können. Dies deshalb, da die Rechtsprechung des Straßburger EGMR für die Anwendung des jeweiligen nationalen Rechts von erheblicher Bedeutung ist. Außerdem garantiert sie, dass die gemeinsamen Menschenrechtsstandards der im Europarat zusammengeschlossenen Staaten auch in der Praxis tatsächlich eingehalten werden.

Ein so anspruchsvolles und nachhaltiges Unternehmen wie die bereits jahrelange regelmäßige Herausgabe eines aktuellen Newsletters in zwei Sprachen ist nur durch das Engagement aller Beteiligten, Teamwork und dauerhafte Unterstützung möglich.

Allen voran gilt es dem deutschen Auswärtigen Amt für die finanzielle Unterstützung, ohne die die Publikation, die sie derzeit in Händen halten, nicht entstehen hätte können, zu danken. Ergänzt wird diese Unterstützung aus Berlin durch das Engagement der deutschen Botschaft vor Ort in Skopje, die die Tätigkeit der IRZ aktiv und engagiert begleitet.

Deshalb gilt Frau Botschafterin Petra Drechsler und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an dieser Stelle ein herzliches Wort des Dankes. Zu danken haben die Herausgeber auch dem deutschen Bundesministerium der Justiz (BMJ), das die Arbeit der IRZ mit einer institutionellen Zuwendung überhaupt erst ermöglicht.

Besonderen Dank schulden die Herausgeber den Übersetzerinnen und Übersetzern, die sich regelmäßig der nicht leichten Aufgabe stellen, die hier zusammengefassten anspruchsvollen juristischen Texte in die genannten Sprachen zu übertragen.

Des Weiteren ist auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in den beteiligten Organisationen an der Erstellung dieses Newsletters mitgewirkt haben, zu danken. Das ist bei der IRZ Dr. Arnd Wöhler, der diese Publikation in Bonn als Senior-Projektmanager betreut hat.

Zuallerletzt ist noch den Leserinnen und Lesern zu danken, die durch ihr bereits seit Jahren anhaltendes Interesse dazu beigetragen haben, dass dieser Newsletter ein Erfolg wurde. Diese Anerkennung ist uns Ansporn, die Herausgabe dieser Publikation auch in Zukunft in der bisherigen Qualität fortzusetzen.

Bonn/Skopje, im Dezember 2023

**Danica Djonova LL.M**

*Kommissarische Direktorin des Büros für die Vertretung Nordmazedoniens vor dem EGMR*

**Rechtsanwalt Dr. Stefan Pürner**

*Leiter des Projektbereichs Südost-europa I (Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Nordmazedonien und Serbien)*





*Shumë të nderuar kolege dhe kolegë, të dashura lexuese dhe lexues,*

po merrni në dorë botimin e ri të buletinit në vitin e tij të nëntë të publikimit mbi praktikën gjyqësore të Gjykatës Europiane për të Drejtat e Njeriut (GJEDNJ) në Strasburg. Ky buletin është menduar për informimin e operatoreve de operatorëve të drejtësisë, veçanërisht gjyqtareve dhe gjyqtarëve dhe prokurorëve dhe prokurorëve dhe punonjëseve dhe punonjësve/ve të organeve administrative në Maqedoninë e Veriut.

Për këtë arsye ai përmban para së gjithash vendime të Gjykatës së Strasburgut që për ta paraqesin interes të veçantë, pra vendime të cilat janë dhënë kundër Maqedonisë së Veriut ose nga gjykime të tjera kundër shteteve të tjera, por që prekin çështje ligjore të cilat për Maqedoninë e Veriut janë me rëndësi të madhe praktike.

Ky buletin, i cili del në gjuhët maqedonase dhe shqipe, botohet në bashkëpunim me përfaqësuesen e qeverisë maqedonase dhe Drejtorinë e Agjencisë për përfaqësimin e Maqedonisë së Veriut para GJEDNJ-së dhe Fondacionit Gjerman për Bashkëpunim ligjor ndërkombëtar (IRZ).

IRZ-ja është një organizatë që është themeluar në vitin 1992, e cila, në emër të Qeverisë Federale Gjermane, mbështet shtetet në transformim e sipër në reformat e tyre drejt shtetit të së drejtës. Në IRZ-ë përfaqësohen organizatat gjermane më të rëndësishme të cilat veprojnë në sferën e shtetit të së drejtës dhe drejtësisë. Këtu përfshihen (në renditje alfabetike sipas emërimit në gjuhën gjermane) Lidhja Gjermane e Punonjësve Gjyqësorë (der Bund Deutscher Rechtspfleger e.V.), Lidhja Gjermane e Gjyqtarëve dhe Gjyqtareve për Çështjet Administrative (der Bund Deutscher Verwaltungsrichter und Verwaltungsrichterrinnen), Dhoma Federale e Noterisë (die Bundesnotarkammer), Dhoma Federale e Avokatisë (die Bundesrechtsanwaltskammer), Shoqata Gjermane e Avokatëve (der Deutsche Anwaltverein e.V.), Institucioni gjerman i Arbitrazhit (die Deutsche Institution für Schiedsgerichtsbarkeit e.V.), Lidhja gjermane e Juristëve (der Deutsche Juristinnenbund e.V.), Shoqata Gjermane e Noterëve (der Deutsche Notarverein e.V.), Lidhja Gjermane e Gjyqtarëve (der Deutsche Richterbund e.V.) dhe Dhoma e Noterisë Koblenz (die Notarkammer Koblenz).

Një grup tjetër i anëtarëve përbëhet nga organizimet ekonomike si Shoqata Federale e Industrisë Gjermane (der Bundesverband der Deutschen Industrie

e.V.), Shoqata Federale e Bankave Gjermane (der Bundesverband deutscher Banken e.V.), Kongresi i Dhomës Gjermane të Industrisë dhe Tregtisë (der Deutsche Industrie- und Handelskammertag e.V.), Shoqata e Përgjithshme e Ekonomisë Gjermane të Sigurimeve (der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V.), Shoqata e Markave, Berlin (der Markenverband e.V., Berlin) dhe Komisioni i Lindjes – Shoqata e Europës Lindore e Ekonomisë Gjermane (der Ost-Ausschuss – Osteuropaverein der deutschen Wirtschaft e.V.). Këtu përfshihen edhe ndërmarrjet e rëndësishme industriale Bayer AG si dhe një numër personalitetesh nga drejtësia, politika dhe shkenca.

Në Maqedoninë e Veriut IRZ-ja e ka filluar aktivitetin e saj në vitin 2000 me fondet e Ministrisë gjermane të Punëve të Jashtme nga kontributi gjerman për Paktin e Stabilitetit për Europën Juglindore. Përveç kësaj, aktiviteti i IRZ-së në përgjithësi, por edhe për Europën Juglindore, mundësohet nëpërmjet një kontributi institucional të Ministria Federale e Drejtësisë (MFD).

Në kuadrin e këtij aktiviteti të drejtat e njeriut dhe europianizimi i së drejtës luajnë një rol të veçantë. Përveç këshillimeve në hartimin e legjislacionit dhe mbështetjes në trajnimin fillestar dhe të vazhduar të juristëve, IRZ-ja punon veçanërisht në sferën qëndrueshme të publikimeve juridike.

Përveç kësaj, të gjitha botimet e buletinit ofrohen për tu shkarkuar edhe në faqen e internetit të Agjencisë për përfaqësimin e Maqedonisë para GJEDNJ-së tek adresa <http://biroescp.gov.mk> në rubrikën „Sudska praksa” (Praktika gjyqësore). Atje gjenden edhe të gjitha vendimet e tjera të GJEDNJ-së kundër Maqedonisë së Veriut të përkthyer në maqedonisht.

Nëpërmjet botimit elektronik buletini është i aksesueshëm nga të gjithë të interesuarit. Operatorëve të drejtësisë maqedonase ai u jepet edhe në format fizik. Nëpërmjet këtij buletini i vihet në dispozicion çdo gjyqtari dhe prokurori maqedonas praktika më e rëndësishme e GJEDNJ-së në kohë të afërt dhe drejtpërdrejt në tavolinën e tij të punës.

Botuesit e buletinit kanë zgjedhur në mënyrë të ndërgjegjshme disa variante publikimi, për të arritur një rreth sa më të gjerë të interesuarish. Kjo për shkak se praktika gjyqësore e GJEDNJ-së së Strasburgut është e një rëndësie të veçantë për zbatimin e së drejtës përkatëse të brendshme. Përveç kësaj, ajo garanton që

standardet e përbashkëta të të drejtave themelore të shteteve palë në Këshillin e Europës të respektohen faktikisht edhe në praktikë.

Një ndërmarrje e tillë ambicioze dhe e qëndrueshme siç është botimi i rregullt për vite me radhë e një buletini të përditësuar në dy gjuhë është e mundur vetëm nëpërmjet angazhimit të të gjithë pjesëmarrësve, punës në ekip dhe mbështetjes së vazhdueshme.

Para së gjithash i duhen shprehur falënderimet Ministrisë gjermane të Punëve të Jashtme për mbështetjen financiare, pa të cilin botimi, të cilin tashme keni në dorë, nuk do të ishte i mundur. Kjo mbështetje nga Berlina plotësohet me angazhimin e ambasadës gjermane në Shkup, e cila ndjek në mënyrë të angazhuar dhe aktivisht aktivitetin e IRZ-së. Për këtë shkak Zonjës Ambasadore Anke Holstein dhe kolegeve dhe kolegëve të sai me këtë rast i shprehim falënderime të përzemërta. Botuesit duhet të falënderojnë gjithashtu edhe Ministria Federale e Drejtësisë (MFD), e cila ka mundur punën e IRZ-së nëpërmjet një kontributi institucional.

Një falënderim të veçantë botuesit duhet tu shprehin përkthyesve dhe përkthyesve, të cilët marrin përsipër një punë jo të lehtë për përkthimin në gjuhët përkatëse të këtyre teksteve të vështira juridike të përmbledhura.

Më tej një falënderim u shkon edhe kolegeve dhe kolegëve, të cilët kanë kontribuar në kuadrin e organizatave pjesëmarrësve për përpilimin e këtij buletini. Tek Fondacioni IRZ-ë ky është Dr. Arnd Wöhler, i cili është kujdesur për këtë botim në Bon si Menaxher i Lartë i Projektit.

Pikë së fundi, një falënderim shkon për lexueset dhe lexuesit të cilët, për vite me radhë nëpërmjet interesit të tyre kanë kontribuar që ky buletin të kthehet në sukses. Kjo mirënjohje është për ne nxitje për nxjerrjen e këtij botimi edhe në të ardhmen me cilësinë e deritanishme.

Bon/Shkup, dhjetor 2023

***Danica Djonova LL.M***

*Drejtoare e Komanduar e Agjencisë për përfaqësimin e Maqedonisë e Veriut para GJEDNJ-së*

***Rechtsanwalt Dr. Stefan Pürner***

*Drejtor i Fushës së Projektit për Europën Juglindore I (Bosnje dhe Hercegovinë, Mal i Zi, Maqedonia e Veriut dhe Serbi)*



BULETINI I PRAKTIKËS GJYQËSORE  
TË GJYKATËS EUROPIANE PËR TË DREJTAT E NJERIUT

**Përmbajtja**

Parathënia e botuesve .....3

**I. AKTGJYKIMET E FUNDIT TË GJYKATËS EVROPIANE PËR TË DREJTAT E NJERIUT .....15**

1. NIT S.R.L. kundër Republikës së Moldavisë [DHM] - 28470/12, Vendimi 5.4.2022 [DHM] ..... 15
2. Darboe dhe Camara kundër Italisë - 5797/17, Vendimi 21.7.2022 [Seksioni II]..... 23
3. J.I. v. Kroaci - 35898/16, Vendimi 8.9.2022 [Seksioni I]..... 27
4. Basu kundër Gjermanisë - 215/19, Vendimi 18.10.2022 [Seksioni III] ..... 30
5. Y kundër Francës - 76888/17, Vendimi 31.1.2023 [Seksioni V] ..... 34
6. Halet kundër Luksemburgut [DHN] - 21884/18, vendimi 14.2.2023 [DHM] .. 39
7. S.P. dhe Të tjerë kundër Rusisë - 36463/11, 11235/13, 35817/13 et al., Vendim 2.5.2023 [Seksioni III] ..... 50

**II. AKTGJYKIMET E GJYKATËS EVROPIANE TË TË DREJTAVE TË NJERIUT KUNDËR REPUBLIKËS SË MAQEDONISË SË VERIUT .....55**

1. Elmazova dhe të tjerët kundër Maqedonisë së Veriut A. nr. 11811/20 dhe A. nr. 13550/20, Aktgjykim i datës 13 dhjetor 2022..... 55
2. Radika Prevozi SHPK Lubjana kundër Maqedonisë së Veriut, A. nr. 52003/18, Aktgjykim i datës 21 mars 2023 ..... 59
3. Dimçevska kundër Maqedonisë së Veriut A. nr. 13919/18, Aktgjykim i datës 4 prill 2023 ..... 61
4. Kitanovska dhe Barbulovski kundër Maqedonisë së Veriut, A. nr. 53030/19 dhe A. nr.31378/20, Aktgjykim i datës 9 maj 2023 ..... 63
5. Docevska-Bozhinovska kundër Maqedonisë së Veriut A. nr. 25190/18, Aktgjykim i datës 9 maj 2023 ..... 65



# I. AKTGJYKIMET E FUNDIT TË GJYKATËS EVROPIANE PËR TË DREJTAT E NJERIUT

## Neni 10

### Neni 10-1

#### Liria e shprehjes

Heqja e legjitimuar e licencës së transmetimit të një kanali televiziv pas shkeljes së përsëritur dhe të rëndë të kërkesës ligjore për të siguruar ekuilibrin politik dhe pluralizmin në buletinet e lajmeve: nuk ka shkelje

#### **1. NIT S.R.L. kundër Republikës së Moldavisë [DHM] - 28470/12, Vendimi 5.4.2022 [DHM]**

*Faktet* – Kompania kërkuese kishte një kanal televiziv (NIT) me transmetim në nivel kombëtar që nga viti 2004. Licenca e tyre e transmetimit u hoq nga Këshilli Koordinues Audiovizual (“KKA”) në vitin 2012, për mospërbushje të përsëritur të kërkesës që transmetuesit të sigurojnë ekuilibër politik dhe social dhe pluralizëm, siç parashikohet në Nenin 7 të Kodit të brendshëm Audiovizual të vitit 2006 (“Kodi”). Në veçanti, kanali u akuzua për programe politikisht të njëanshme, duke favorizuar Partinë e Komunistëve të Republikës së Moldavisë (PKRM - një parti opozitare në kohën përkatëse) dhe duke transmetuar lajme të shtrembëruara. Kompania kërkuese e kundërshtoi vendimin e KKA-së pa sukses përpara gjykatave të brendshme.

*Ligji* – Neni 10: Heqja e licencës ishte një ndërhyrje në të drejtën e kompanisë kërkuese për lirinë e shprehjes dhe ishte parashikuar me ligj. Ligji përkatës i brendshëm ishte formuluar mjaft qartë në mënyrë për të përmbushur kërkesat e saktësisë dhe parashikueshmërisë. Sistemi i licencimit i Moldavisë ishte në përputhje me fjalinë e tretë të Nenit 10, § 1, pasi ishte në gjendje të kontribuonte në cilësinë dhe ekuilibrin e programeve, gjë që përbënte një qëllim të mjaftueshëm legjitim sipas fjalisë së tretë të Nenit 10, § 1. Ndërhyrja ishte gjithashtu në përputhje me qëllimin legjitim të mbrojtjes së "të drejtave të të tjerëve" sipas Nenit 10, § 2. Prandaj, Gjykata duhej të përcaktonte nëse ndërhyrja kishte qenë “e nevojshme në një shoqëri demokratike”:

(a) *Parime të përgjithshme: Nevoja për të zhvilluar praktikën gjyqësore të Gjykatës për pluralizmin mediatik*



Standardet ekzistuese për pluralizmin mediatik ishin zhvilluar kryesisht ose ekskluzivisht në kontekstin e ankesave për ndërhyrje të palegjituara të shtetit në të drejtat e një Kërkuesi sipas Nenit 10 dhe ku Gjykata, në gjetjen e një shkeljeje, ishte mbështetur, *ndër të tjera*, në parimin e pluralizmit mediatik. Megjithatë, në çështjen në fjalë, ishte dimension i tjetër i pluralizmit mediatik, i cili prekej, në atë që kompania kërkuese ishte ankuar për kufizime në lirinë e saj të shprehjes, të cilat ishin bazuar në arsyet e sigurimit të pluralizmit politik në media, me synimin për të mundësuar diversitetin në shprehjen e opinioneve politike dhe rritjen e mbrojtjes së interesave të fjalës së lirë të të tjerëve në mediat audiovizive. Në rastin konkret u ngrit pyetja e gjetjes së një ekuilibri të duhur midis interesave konkurruese të komunitetit në garantimin e pluralizmit politik në media dhe respektimit të parimit të lirisë editoriale.

Një veçori tjetër specifike ishte theksi i vendosur në kuadrin ligjor përkatës të brendshëm mbi pluralizmin e brendshëm, përkatësisht detyrimi i transmetuesve për të paraqitur pikëpamje të ndryshme politike në mënyrë të ekuilibruar, pa favorizuar një parti apo lëvizje të caktuar politike. Në të kundërt, rastet e mëparshme ishin marrë më shumë me çështjet e pluralizmit të jashtëm, që nënkuptonte ekzistencën e qendrave mediatike të ndryshme, ku secila shprehte një këndvështrim të ndryshëm, dhe në thelb arrihej duke u siguruar që media të mos ishte e përqendruar në duart e shumë pak njerëzve (monopol, duopol, pozicione të tjera dominimi).

Gjykata sqaroi në këtë drejtim se asnjë aspekt, qoftë pluralizmi i brendshëm apo i jashtëm, nuk duhet të konsiderohet i izoluar nga njëri-tjetri; përkundrazi, të dy aspektet duhej të konsideroheshin në kombinim me njëri-tjetrin. Kështu, në një sistem të brendshëm licencimi që përfshin një numër të caktuar transmetuesish me mbulim kombëtar, ajo që mund të konsiderohet si mungesë e pluralizmit të brendshëm në programet e ofruara nga një transmetues mund të kompensohet nga ekzistenca e një pluralizmi efektiv të jashtëm. Megjithatë, nuk ishte e mjaftueshme që të garantohej ekzistenca e disa kanaleve. Ajo që kërkohet ishte garantimi i diversitetit të përmbajtjes së përgjithshme programore, duke reflektuar sa më shumë që të ishte e mundur shumëllojshmërinë e opinioneve të hasura në shoqërinë së cilës i drejtoheshin programet.

Mund të ketë qasje të ndryshme në lidhje me arritjen e diversitetit të përgjithshëm të programeve në hapësirën europiane. Një sërë sistemesh licencimi të brendshme prireshin të mbështeteshin në shumëllojshmërinë e perspektivave të ofruara nga operatorë të ndryshëm të licencuar, së bashku me masat mbrojtëse strukturore dhe detyrimet e përgjithshme të mbulimit të drejtë, ndërsa sisteme të tjera brendshme vendosnin detyrime më të rrepta të bazuara në përmbajtje të

pluralizmit të brendshëm. Neni 10 nuk impononte një model të veçantë në këtë drejtim.

Gjykata shqyrtoi më tej çështjen e pozitës së privilegjuar të lirisë së shtypit për të raportuar për çështje politike dhe, në këtë kontekst, për çështje të tjera me interes publik. Me fjalë të tjera, ajo shqyrtoi nëse kontrolli i rreptë, i zbatueshëm tradicionalisht për çdo kufizim të vendosur nga Shtetet Kontraktuese, duhet të kufizojë në përputhje me rrethanat diskrecionin e Shteteve në përcaktimin e mjeteve për sigurimin e pluralizmit politik në fushën e licencimit të mediave audiovizive. Në parim, Shtetet duhet të gëzojnë një diskrecion të gjerë në zgjedhjen e mjeteve që duhet të përdoren për të garantuar pluralizëm në media; veçanërisht, hapësira diskreconare që duhet të jepet në këtë drejtim duhet të jetë më e gjerë se ajo që u jepet normalisht kufizimeve të shprehjes për çështje me interes publik ose opinioneve politike. Megjithatë, diskrecioni i tyre në këtë drejtim do të ishte më i ngushtë, në varësi të natyrës dhe ashpërsisë së çdo kufizimi për lirinë editoriale që mund të sjellë mjete të zgjedhur.

Në të njëjtën kohë, Gjykata duhej të ishte e bindur se përmbajtja e normave përkatëse ligjore të brendshme dhe zbatimi i tyre në rrethanat konkrete të një çështjeje të caktuar, e parë në tërësi, kishin prodhuar efekte të pajtueshme me garancitë e Nenit 10 dhe ishin shoqëruar me masa mbrojtëse efektive kundër arbitraritetit dhe abuzimit. Drejtësia e procedimeve dhe garancitë procedurale të ofruara ishin faktorë që në disa rrethana mundet që duhej të merreshin parasysh, gjatë vlerësimit të proporcionalitetit të një ndërhyrjeje në lirinë e shprehjes.

Ekzistenca e garancive procedurale ishin e një rëndësie të posaçme për shqyrtimin e proporcionalitetit të heqjes së kundërshtuar të licencës licencës së transmetimit të kompanisë kërkuese: ajo përbënte sanksionin më të rëndë sipas dispozitave ligjore përkatëse të brendshme. Në raste të tilla si ky në fjalë, ashpërsia e sanksionit ishte një faktor që kërkonte një shqyrtim më të imët nga Gjykata dhe për një marzh më të ngushtë vlerësimi.

#### *(b) Zbatimi në kuadrin rregullator në fuqi*

Detyrimi e një transmetuesi, nëse ai i jep kohë transmetimi një partie apo lëvizjeje politike, për të bërë të njëjtën gjë në lidhje me partitë apo lëvizjet e tjera politike mund të konsiderohet nga këndvështrimi i parakushteve për ti ofruar mbrojtje të shtuar lirisë së gazetarisë. Dispozitat e kundërshtuara të Kodit nuk specifikonin që një transmetues kishte detyrimin t'u jepte një kohë të barabartë transmetimi të gjitha partive politike. Ata kishin detyrimin të siguronin ekuilibrin politik dhe pluralizmin. Dukej se kjo kërkesë mund të ishte përmbushur nëse ofrohej një mundësi për të komentuar ose për t'u përgjigjur: kjo e fundit ishte një

element i rëndësishëm i lirisë së shprehjes dhe përfshihej në vushën e zbatimit të Nenit 10.

Politika e brendshme e pluralizmit, siç është e mishëruar në Kod, kishte marrë një vlerësim pozitiv nga ekspertët e Këshillit të Europës. Ndërsa kjo politikë mund të shihet si mjaft e repte, çështja konkrete lidhet me një periudhë përpara se Moldavia të kishte kaluar në televizionin dixhital tokësor. Në atë kohë, numri i frekuencave kombëtare kishte qenë shumë i kufizuar. Për më tepër, pas zgjedhjes së PKRM-së si partia e vetme qeverisëse në zgjedhjet e vitit 2001 dhe situatës mediatike që vijoi, autoritetet ishin nën një detyrim të fortë pozitiv për të miratuar legjislacion në lidhje me transmetimin, i cili garantonte transmetimin e lajmeve dhe informacioneve të sakta dhe të balancuara që pasqyronin tërësinë e opinioneve politike (shih *Manole dhe Të tjerët kundër Moldavisë*). Në këtë kontekst, zgjedhjet legjislative mbi të cilat mbështetej miratimi i dispozitave në fjalë u shqyrtuan me kujdes dhe u bënë përpjekje thelbësore në nivel parlamentar për të vendosur një ekuilibër të drejtë midis interesave konkurruese në fjalë.

Shkalla e pluralizmit të jashtëm, e lidhur me ekzistencën e katër transmetuesve të tjerë televizivë me mbulim mbarëkombëtar në atë kohë, nuk ishte arsye për të vënë në pikëpyetje kërkesën për respektimin e rregullave të pluralizmit të brendshëm. Të gjithë transmetuesit, qofshin publikë apo privatë, u nënshtroheshin të njëjtave rregulla, të cilat zbatoheshin jo për të gjithë përmbajtjen audiovizive të transmetuesve të licencuar, por vetëm për buletinet e tyre përkatëse të lajmeve.

Zbatimi i kërkesave të kundërshtuara ishte monitoruar nga KKA-ja, një organ i specializuar i krijuar me ligj. Kodi përfshinte garanci për të siguruar pavarësinë e tij dhe për të mbrojtur vendimmarrjen e tij nga ndikimi i papërshtatshëm i qeverisë dhe presionet politike. Mbledhjet, raportet e monitorimit dhe vendimet e tij ishin të hapura për publikun dhe përfaqësuesve të transmetuesit u ishte dhënë mundësia të ishin të pranishëm dhe të parashtronin komente. KKK-së i kërkohej të jepte arsyet për çdo vendim për vendosjen e një sanksioni, i cili mund të kundërshtohet para gjykatave.

Së fundmi, praktika e qeverisjes së pluralizmit të brendshëm e vendosur nga autoritetet moldave nuk dukej të ishte dukshëm e ndryshme nga ajo e shumë shteteve të tjera anëtare të Këshillit të Europës. Në përgjithësi, shteti i paditur kishte vepruar mirë brenda kufijve të tij të vlerësimit në mënyrën në të cilën kishte hartuar kuadrin ligjor dhe administrativ të brendshëm me synimin për të arritur pluralizmin në mediat audiovizive.

(c) *Zbatimi i kuadrit rregullator në çështjen e NIT-it*

Gjykata vendosi se vendimi i kundërshtuar ishte mbështetur me arsye të genësishe dhe të mjaftueshme:

Sanksioni kishte pasuar një proces monitorimi pesë-ditor. Gjykata nuk pa asnjë arsye për të vënë në pikëpyetje as rëndësinë apo saktësinë e metodologjisë së monitorimit të përdorur nga KKA-ja, apo gjetjet e saj, të cilat ishin lënë në fuqi nga gjykatat e brendshme.

KKA-ja kishte konstatuar se: koha e kushtuar një partie politike (PKRM) kishte qenë pozitive ose neutrale, ndërsa koha e kushtuar kundërshtarit të saj ishte kryesisht negative; personave, institucioneve apo partive politike të referuara apo të përmendura në aspektin negativ nuk iu ofrua një platformë për të paraqitur pikëpamjet e tyre në përgjigje; buletinet e lajmeve përmbanin informacione që promovonin një këndvështrim të njëanshëm, ndonjëherë të pambështetur me prova dhe kishin përdorur elemente në gjendje për të shtrembëruar realitetin; dhe kishin promovuar një gjuhë gazetareske agresive.

Në lidhje me këtë, autoritetet e brendshme e kishin parë si një faktor rëndësor faktin që buletinet e lajmeve kishin përdorur një gjuhë shumë të fortë për të përshkruar qeverinë, partitë që e formonin atë dhe drejtuesit e tyre (duke krahasuar një lider me "Hitlerin" dhe duke iu referuar të gjithëve si "kriminelët, "banditë", "mashtues", "gënjeshtarë", "grup kriminelësh" etj.).

Ishte e vërtetë që sipas Nenit 10, § 2, kishte pak hapësirë për kufizime në fjalimin politik ose në debate për çështje me interes publik; se qeveritë duhej t'i nënshtroheshin një shqyrtimi të thellë edhe nga opinioni publik; dhe se kishte dyshime serioze, duke pasur parasysh kontekstin, se deklaratat përkatëse të buletinit të lajmeve mund të konsideroheshin si nxitje të dhunës, urrejtjes ose ksenofobisë, ose se ato mund të kishin prekur integritetin territorial dhe sigurinë kombëtare të vendit, siç kishte argumentuar Qeveria. Megjithatë, duke marrë parasysh sa më sipër dhe faktin se ushtrimi i lirisë së shprehjes mbartte me vete detyra dhe përgjegjësi, raportimi i lajmeve në fjalë vështirë se mund të kishte qenë i një lloji që kërkonte mbrojtje të shtuar të ofruar për lirinë e shtypit sipas Nenit 10. Prandaj, Gjykata nuk ishte e bindur se, duke kryer raportimin e lajmeve në mënyrën që e kishte bërë, NIT-i kishte kontribuar në pluralizmin politik në ndonjë mënyrë kuptimplotë.

Gjykata ishte e vetëdijshme për faktin se ashpërsia e masës së kundërshtuar mund të kishte ndikuar negativisht në operacionet e kompanisë kërkuese në një mënyrë që potencialisht kishte një "efekt ftohës" në lirinë e shprehjes së transmetuesve të tjerë të licencuar në Moldavi. Megjithatë, në rrethanat specifike të çështjes në fjalë, autoritetet vendase kishin vepruar brenda kufijve të tyre të

vlërësimit për të arritur një marrëdhënie të arsyeshme proporcionaliteti midis interesave konkurruese në fjalë:

Nga njëra anë, heqja e licencës, më e rënda nga sanksionet, kishte sjellë mbylljen e aktiviteteve të transmetimit të NIT-it. Nga ana tjetër, buletinet e lajmeve, të transmetuara në mbarë vendin, kishin mundur të kishin një ndikim të konsiderueshëm.

Në përputhje me Kodin, revokimi i licencës së NIT-it kishte ndodhur pas një serie graduale dhe të pandërprerë sanksionesh për të njëjtat ose lloje të ngjashme shkeljesh (dymbëdhjetë sanksione për një periudhë trevjeçare: dhënia e një paralajmërimi publik, tërheqja e së drejtës së transmetimit të reklamave për një periudhë të caktuar, vendosja e gjobës dhe më pas pezullimi i së drejtës së transmetimit për një periudhë të caktuar). Serioziteti i veprimeve të ngarkuara NIT-it duket se qëndronte jo vetëm në këmbënguljen e tij për refuzimin e përmbushje së kërkesave për pluralizmin e brendshëm, por edhe në natyrën dhe akumulimin e shkeljeve dhe peshën e tyre, të para si një e tërë. Kjo u kishte dhënë të drejtën autoriteteve të konsideronin se zbatimi i sanksioneve më serioze ishte e domosdoshme për shkak të shpërfilljes nga ana e kompanisë kërkuese.

Kompania kërkuese kishte pretenduar se revokimi, si dhe shumica e sanksioneve, ishin të motivuara politikisht: ato ishin vendosur pas një ndryshimi në pushtet, ku PKRM-ja u bë e vetmja parti opozitare dhe NIT-i ishte një platformë për promovimin e saj dhe kritikën ndaj forcave qeverisëse. Prandaj, Gjykatës iu desh të shqyrtonte nga afër garancitë ndaj arbitraritetit dhe abuzimit: Kodi përmbante rregulla të hollësishme në lidhje me strukturën e KKA-së dhe zgjedhjen, emërimin dhe funksionimin e anëtarëve të saj, të destinuara për të siguruar pavarësinë e saj dhe për të garantuar shmangien e ndikimit qeveritar të padrejtë. Në momentin në fjalë, gjashtë nga nëntë anëtarët e KKA-së ishin emëruar përpara ndryshimit të qeverisë. Edhe pse disa politikanë të profilit të lartë kishin bërë deklarata publike duke kërkuar mbylljen e kanalit, kjo e vetme nuk mund të konsiderohet si një tregues mjaft konkret dhe i fortë se KKA-ja nuk kishte vepruar në mënyrë të pavarur. Pretendimet e NIT-it ishin shqyrtuar rregullisht nga gjykatat. Si përmbledhje, nuk ishte paraqitur asnjë provë konkrete në procedimet e brendshme si dhe përpara Gjykatës për të mbështetur pretendimin se KKA-ja ishte përpjekur të pengonte NIT-in të shprehte pikëpamje kritike ndaj qeverisë, ose kishte ndjekur ndonjë qëllim tjetër.

Ishte e një rëndësie të posaçme që masa nuk e kishte penguar NIT-in të përdorte mjete të tjera për të transmetuar programet e saj, duke përfshirë buletinet e lajmeve, dhe nuk mund ta pengonte kompaninë kërkuese në ushtrimin e aktiviteteve të tjera që gjeneronin të ardhura. Në të vërtetë, kompania kërkuese

kishte vazhduar të shpërndante materiale përmes faqes së saj kryesore të internetit dhe kanalit YouTube. Për më tepër, masa e kundërshtuar nuk kishte pasur efekt të përhershëm: kompania kërkuese mund të kishte riaplikuar për një licencë transmetimi një vit pas revokimit.

Gjykata shqyrtoi gjithashtu drejtësinë e procedimeve dhe garancive procedurale të ofruara në këtë çështje, duke përfshirë: natyrën publike të mbledhjes në të cilën KKA-ja mori vendimin e saj për të monitoruar buletinet e lajmeve të NIT-it dhe përfaqësimin e NIT-it në atë dhe mbledhjet e mëparshme, si dhe mundësinë për të shtyrë një mbledhje të tillë; mundësinë për të kundërshtuar vendimin e KKA-së para gjykatave kompetente dhe për të kërkuar pezullimin e ekzekutimit; dhe dhënien e arsyeve nga gjykatat kompetente me rastin e rrëzimit të kërkesës së shoqërisë kërkuese për pezullimin e ekzekutimit. Këto garanci procedurale luajtën një rol veçanërisht të rëndësishëm në situatat kur një masë aq ndërhyrëse si revokimi i një licence transmetimi kishte efekt të menjëhershëm pas publikimit të saj.

*Përfundim:* nuk ka shkelje (katërbëdhjetë vota me tre).

Gjykata u shpreh gjithashtu, me pesëmbëdhjetë vota me dy, se nuk kishte pasur shkelje të Nenit 1 të Protokollit nr. 1 (kontrolli i përdorimit të pronës). Duke ditur që interesat financiare dhe të tjera pronësore të kompanisë kërkuese ishin marrë mjaftueshëm parasysh në procedimet përkatëse të brendshme, Gjykata konstatoi se Shteti, duke vepruar brenda kufijve të tij të gjerë të diskrecionit në këtë fushë, kishte vendosur një ekuilibër të drejtë midis interesit të përgjithshëm të komunitetit dhe të drejtave pronësore të kompanisë kërkuese.

(Shih gjithashtu *Manole dhe Të tjerë kundër Modovës*, 13936/02, 17 shtator 2009, Përmbledhje Ligjore)

.....



## **Neni 8**

### **Detyrime pozitive**

#### **Neni 8-1**

### **Respektimi i jetës private**

Azilkërkues i mitur dhe i pashoqëruar i vendosur në qendër pritjeje për të rritur, pa garancitë minimale procedurale në procedurën e vlerësimit të moshës: *shkelje*

#### **Neni 3**

### **Trajtimi poshtërues**

### **Trajtimi Çnjerëzor**

Vendosja e të miturit në qendrën e pritjes për të rritur në kushte të papërshtatshme për më shumë se katër muaj dhe i nënshtruar ndaj procedurës së vlerësimit të moshës në shkelje të Nenit 8 *shkelje*

## **2. Darboe dhe Camara kundër Italisë - 5797/17, Vendimi 21.7.2022 [Seksioni II]**

*Fakte* – Kërkuesi, shtetas i Guinesë, mbërriti në Itali dhe kërkoi azil duke pretenduar se ishte i mitur dhe i pashoqëruar. Ai parashtroi se kishte deklaruar moshën e tij të mitur dhe synimin për të aplikuar për mbrojtje ndërkombëtare menjëherë pas mbërritjes. Megjithatë, atij nuk i ishte bërë me dije asnjë informacion se si të fillonte procedurën përkatëse dhe në rastin e tij nuk ishte paraqitur asnjë kërkesë për mbrojtje ndërkombëtare.

Kërkuesi fillimisht u vendos në një qendër për të mitur të huaj dhe të pashoqëruar, por më pas u transferua në një qendër pritjeje për të rriturit, për të cilën ai pretendoi më tej se ishte e mbipopulluar dhe se i mungonin shërbimet dhe kujdesi shëndetësor. Një muaj pas transferimit të tij, kërkuesit iu bë një vizitë mjekësore (ekzaminimi me rreze X të kyçit të dorës) për të përcaktuar moshën e tij, gjë që nxori përfundimin se ai ishte një i rritur tetëmbëdhjetë vjeç.



I ndihmuar eventualisht nga avokatët, kërkuesi paraqiti menjëherë një kërkesë në gjykatën vendase për t'iu caktuar një kujdestar dhe patur njohjen e të drejtave të tij të mbrojtura nga ligji i brendshëm si azilkërkues i mitur dhe i pashoqëruar. Megjithatë, nuk u bë i ditur asnjë informacion në lidhje me rezultatin e kërkesës. Në vijim të një kërkesë sipas Rregullit 39, kërkuesi u transferua në një qendër për të mitur. Qëndrimi i tij në qendrën e pritjes për të rritur zgjati më shumë se katër muaj.

*Ligji – Neni 8:*

(a) *Pranueshmëria* – Në përcaktimin që kërkesa e kërkuesit sipas Neni 8 ishte e pranueshme, Gjykata mori parasysh që moshë e një personi ishte një faktor identifikimi personal dhe se procedura për të vlerësuar moshën e një individi që pretendon të jetë i mitur, duke përfshirë garancitë e tij procedurale, ishte thelbësore për të garantuar të gjitha të drejtat që rrjedhin nga statusi i të qenit i mitur për një person. Gjykata theksoi gjithashtu rëndësinë e procedurave të vlerësimit të moshës në kontekstin e migracionit. Zbatueshmëria e legjislacionit të brendshëm, europian dhe atij ndërkombëtar për mbrojtjen e të drejtave të fëmijëve filloi që në momentin e identifikimit si fëmijë. Përcaktimi nëse një individ ishte i mitur ishte hapi i parë për njohjen e të drejtave të tij/saj dhe realizimin e të gjitha masave të nevojshme të kujdesit. Në fakt, nëse një i mitur identifikohet gabimisht si i rritur, ndaj tij/saj mund të merren masa serioze në shkelje të të drejtave të tij/saj.

(b) *Meritat* – – Është e përshtatshme që çështja të shihet nga këndvështrimi i detyrimit pozitiv të Shtetit sipas Neni 8. Në këtë kontekst, nuk është detyrë e Gjykatës të spekulojë nëse ankuesi kishte qenë apo jo i mitur në kohën e mbërritjes së tij në Itali, apo nëse kishte paraqitur ndonjë dokument për të vërtetuar moshën e tij. Ai kishte deklaruar moshën e tij të mitur në një moment pas mbërritjes së tij dhe nuk kishte asnjë tregues se pretendimet e tij, se ai kishte qenë i mitur, kishin qenë të pabazuara apo të paarsyeshme. Pyetja ishte më tepër nëse autoritetet e brendshme kishin siguruar të drejtat procedurale që rrjedhin nga statusi i kërkuesit si i mitur i pashoqëruar që kërkon mbrojtje ndërkombëtare.

Gjykata e përshëndeti faktin që garancitë e vendosura nga BE-ja dhe e drejta ndërkombëtare që nga koha e fakteve kishin shkuar më tej për të siguruar një procedurë gjithëpërfshirëse dhe multidisiplinare të vlerësimit të moshës. Megjithatë, kuadri ligjor kombëtar dhe ndërkombëtar i zbatueshëm në momentin e fakteve kishte treguar gjithashtu një njohje të përgjithshme, në momentin në fjalë, të nevojës për mbrojtje të veçantë të migrantëve të mitur dhe të pashoqëruar. Kjo përfshinte garancitë e caktimit të një përfaqësuesi ose kujdestari

ligjor, mundësimin e një avokati dhe pjesëmarrjen e informuar në procedurën e vlerësimit të moshës së personit moshë e të cilit ishte në dyshim:

- Autoritetet kombëtare nuk kishin arritur t'i siguronin menjëherë kërkuesit një kujdestar ose përfaqësues ligjor. Pavarësisht se pas mbërritjes së tij ai kishte shprehur gojarisht dëshirën e tij për të kërkuar ndërkombëtare, ai nuk mund të kërkonte pasjen e një kujdestari deri në momentin e kërkesës së tij në gjykatën e brendshme për më shumë se gjashtë muaj pas mbërritjes. Ky mosrealizim e kishte penguar atë të paraqiste një kërkesë për azil rregullisht dhe në mënyrë efektive;

- Ekzaminimi me rreze X i kyçit të dorës së kërkuesit ishte kryer pa bërë të ditur asnjë informacion për llojin e procedurës së vlerësimit të moshës që po i nënshtrohej dhe për pasojat e mundshme të saj. Raporti mjekësor përkatës, i cili nuk përmbante asnjë marzh gabimi, nuk i ishte dorëzuar atij. Për më tepër, nuk ishte dhënë asnjë vendim gjyqësor apo masë administrative që nxirrte përfundimin se kërkuesi kishte qenë në moshë madhore, duke i bërë atij të pamundur ankimimin;

- Më tej, kërkuesit nuk i ishte dhënë asnjë informacion në lidhje me rezultatin e kërkesës së tij në gjykatën e brendshme për të patur caktimin e një kujdestari dhe njohjen e të drejtave të tij si azilkërkues i mitur dhe i pashoqëruar.

Në përgjithësi, autoritetet italiane nuk kishin zbatuar parimin e prezumimit të moshës së mitur, i cili ishte një element i qenësishëm i mbrojtjes së të drejtës për respektimin e jetës private të një individi të huaj dhe të pashoqëruar që deklaroi se është i mitur. Ndërsa vlerësimi i moshës së një individi mund të jetë një hap i domosdoshëm në rast dyshimi në lidhje me miturinë e tij/saj, ky parim nënkuptonte që procedura përkatëse duhej të shoqëronte garancitë e mjaftueshme procedurale. Kërkuesi nuk kishte përfituar nga garancitë minimale procedurale dhe vendosja e tij në një qendër pritjeje për të rritur për më shumë se katër muaj duhet të ketë ndikuar në të drejtën e tij për zhvillim personal dhe për të krijuar e zhvilluar marrëdhënie me të tjerët. Kjo mund të ishte shmangur nëse do të ishte vendosur në një qendër të specializuar ose me prindër kujdestarë – masa më të favorshme për interesat më të larta të fëmijës.

*Përfundimi: shkelje (unanimisht).*

*Neni 3:* Me mbërritjen e kërkuesit, qendra e pritjes të rritur ishte e mbipopulluar, me numër të pamjaftueshëm të personelit dhe vështirësi në aksesin në kujdes mjekësor. Përveç kësaj, kishte një sërë rrethanash në vetvete problematike në lidhje me cënueshmërinë e kërkuesit: pavarësisht se ishte deklaruar i mitur, kërkuesi ishte vendosur në një qendër pritjeje për të rritur; atje, ai i ishte nënshtuar një procedure për vlerësimin e moshës, të kryer në kundërshtim me Nenin 8; dhe më pas ishte konsideruar si i rritur dhe ishte mbajtur

atje për më shumë se katër muaj. Gjykata ishte e ndjeshme në lidhje me faktin se qendra e pritjes në fjalë ishte shndërruar nga një ish-objekt ushtarak për të trajtuar fenomenin masiv të migrimit. Numri i të miturve të pashoqëruar që mbërrinin në Itali ishte rritur në mënyrë dramatike gjatë periudhës në të cilën kishin ndodhur faktet e çështjes. Megjithatë, vështirësitë që rrjedhin nga rritja e fluksit të emigrantëve dhe azilkërkuesve në Shtete të veçanta nga kufijtë e jashtëm të BE-së nuk i shfajësonin Shtetet Anëtare të Këshillit të Europës nga detyrimet e tyre sipas Nenit 3, i cili ishte i një karakteri absolut.

*Përfundimi:* shkelje (unanimisht).

Gjykata gjithashtu u shpreh, njëzëri, se kishte patur një shkelje të Nenit 13 në lidhje me Nenet 3 dhe 8, në faktin që nuk kishte mjete juridike efektive sipas së drejtës së brendshme, sipas të cilave mund të paraqiteshin ankesat e kërkuesit.

Neni 41: 7,500 EUR kërkuesit në lidhje me dëmin jo-financiar.

.....

## Neni 3

### Hetimi efektiv

Moshetimi në mënyrë efektive i kërcënimeve me vdekje të pretenduara ndaj viktimës së pambrojtur të përdhunimit nga dhunuesi dhe babai i saj, shkelje e së drejtës së brendshme: *shkelje*

#### **3. J.I. v. Kroaci - [35898/16](#), Vendimi 8.9.2022 [Seksioni I]**

*Faktet* – Babai i kërkueses, B.S., u dënua dhe u burgos për disa akuza për përdhunim dhe inçest ndaj saj. Ndërsa ishte me leje gjatë vuajtjes së dënimit, ai dyshohet se kërcënoi të vriste kërkuesen nëpërmjet të afërmeve të tij. Kërkuesja kontaktoi policinë në disa raste, përfshirë pasi kishte parë B.S.-në në një stacion autobusi. Policia ndërhyri në vendngjarje, por nuk u mor asnjë masë tjetër. Kërkuesja u ankua në lidhje me sjelljen e policisë, gjë që rezultoi në një hetim të brendshëm përfundimisht të pasuksesshëm në Ministrinë e Brendshme, dhe paraqiti një ankesë të pasuksesshme në Gjykatën Kushtetuese.

*Ligji* – Neni 3:

(a) *Nëse kërkuesja i ishte nënshtruar një trajtimi në kundërshtim me Nenin 3* – Kërkuesja ishte një grua e re shumë e traumatizuar me origjinë rome, e cila kishte duruar vuajtje të mëparshme fizike dhe trauma të shumta psikologjike. Gjykata nuk mund të dyshonte se frika e saj ndaj abuzimit dhe hakmarrjes të mëtejshme nga B.S., që buronte nga kërcënimi indirekt për jetën që ajo kishte marrë, kishte qenë si e vërtetë ashtu edhe e fortë. E shoqëruar me ankthin dhe ndjenjat e pafuqisë që ajo kishte përjetuar në rrethanat përkatëse, Gjykata arriti në përfundimin se ajo kishte pësuar trajtim çnjerëzor brenda kuptimit të Neni 3.

(b) *Nëse autoritetet kishin përmbushur detyrimet e tyre sipas Neni 3* – Kërkuesja kishte kontaktuar policinë në tre raste të veçanta, duke i informuar për një kërcënim serioz nga B.S.-ja Megjithëse autoritetet kishin detyrimin të hetonin pretendimet për kërcënim serioz ndaj jetës së kërkueses, në asnjë nga ato raste ato nuk kishin filluar një hetim të duhur penal, siç ishin të detyruar të bënin sipas ligjit të brendshëm:

- Gjykata nuk mundi të nxirrte përfundimin nëse kërkuesja kishte deklaruar qartë se B.S. kishte shprehur kërcënime serioze kundër jetës së saj gjatë kontaktit të parë, kur ajo kishte thirrur urgjencën.

- Gjatë rastit të dytë, kur policia kishte ndërhyrë në stacionin e autobusit, raporti përkatës i policisë kishte bërë të qartë se kërkuesja u kishte thënë atyre se

B.S. e kishte kërcënuar se do ta vriste. Sipas ligjit të brendshëm, nuk kërkohet ndonjë formë e veçantë për një ankesë penale, e cila mund të parashtrohet me gojë ose me shkrim. Policia ishte e detyruar me ligj që të zhvillonte një hetim penal sa herë që vinte në dijeni të pretendimeve se mund të ishte kryer një vepër penale, ndjekja penale për të cilën zhvillohet *kryesisht*. Një kërcënim serioz nga një pjesëtar i familjes e cila është një vepër penale që ndiqet penalisht *kryesisht*, policia duhet të ketë filluar të paktën në atë moment hetimet penale në lidhje me pretendimet e kërkueses. Më tej, policisë iu kërkua që të informojë Zyrën kompetente të Prokurorisë Publike në lidhje me rezultatet e hetimeve të tyre penale për këtë çështje. Për më tepër, edhe nëse autoritetet kishin arritur në përfundimin se pretendimet e kërkueses kishin të bënin me një vepër penale që ndiqet në bazë të kërkesës ose se aktet për të cilat ishte bërë ankimi nuk kishin karakteristikat e një vepre penale, policia duhet ta kishte informuar atë në përputhje me rrethanat.

- Kërkuesja kishte kontaktuar policinë për herë të tretë përmes një letre të shkruar nga avokati i saj, duke u ankuar për mosveprimin e policisë ndaj shqetësimeve të saj dhe duke kërkuar marrjen masave të duhura për të mbrojtur integritetin e saj fizik. Kërkuesja kishte kërkuar shprehimisht që ankesa e saj në lidhje me kërcënimin e konsideruar serioz nga B.S. t'i përcillej Zyrës kompetente të Prokurorisë Publike. Kjo nuk u bë kurrë dhe, përkundrazi, letra e saj ishte perceptuar thjesht si një ankesë për punën e policisë, duke rezultuar në një hetim të brendshëm.

Pretendimi i kërkueses se sjellja e mësipërme shpërfillëse e policisë ishte si rezultat i origjinës së saj etnike romë nuk u vërtetua. Megjithatë, në një rast të tillë, ku autoritetet kishin qenë të vetëdijshme për cenueshmërinë e posaçme të kërkueses për shkak të gjinisë, origjinës etnike dhe traumave të së kaluarës, ato duhej të kishin reaguar menjëherë dhe me efikasitet ndaj ankesave të saj penale për ta mbrojtur atë nga realizimi i atij kërcënimi, si dhe nga frikësimi, hakmarrja dhe viktimizimi i përsëritur.

Ndërkohë që leja e burgut për B.S. ishte ndërprerë përfundimisht dhe ai ishte dëbuar nga Kroacia menjëherë pas lirimimit të tij, nuk mund të anashkalohej fakti që policia nuk kishte filluar asnjëherë hetime penale, dhe aq më pak një hetim serioz në pretendimet e kërkuesit, përpara se kërkesa ti komunikohet Qeverisë së paditur. Autoritetet gjithashtu nuk kishin bërë asnjë përpjekje serioze për të përfutur një pamje gjithëpërfshirëse të çështjes së kërkueses në tërësi, duke përfshirë dhunën në familje ndaj së cilës ajo ishte ekspozuar më parë, siç kërkohet në këtë lloj rasti.

Prandaj, autoritetet nuk kishin arritur të hetonin në mënyrë efektive pretendimin e një viktime të përdhunimit veçanërisht të cënueshme në lidhje me një kërcënim serioz për jetën e saj.

*Përfundimi::* shkelje (gjashtë vota me një)

Neni 41: 12,000 EUR në lidhje me dëmin jo-financiar.

(Shih gjithashtu *Volodina kundër Ruisë* [41261/17](#), 9 korrik 2019, [Përmbledhje Ligjore](#); *Tunikova dhe të tjerë kundër ruisë*, [55974/16](#) et al., 14 dhjetor 2021, [Përmbledhje Ligjore](#))

.....

## Neni 14

### Diskriminimi

Mungesa e hetimit efektiv të pavarur mbi pretendimet e diskutueshme për profilizimin racor nga policia gjatë verifikimit të identitetit në një tren: *shkelje*

#### **4. Basu kundër Gjermanisë - 215/19, Vendimi 18.10.2022 [Seksioni III]**

*Fakte* – Në korrik 2012, dy oficerë policie kryen një verifikim identiteti të kërkuesit, një shtetas gjerman me origjinë indiane, dhe vajzës së tij, në një tren që sapo kishte kaluar kufirin nga Republika Çeke në Gjermani. Kërkuesi pyeti oficerët e policisë pse u kontrollua dhe ata thanë se ishte një kontroll rastësor. Njëri prej tyre më vonë shtoi se në atë tren futeshin shpesh kontrabandë cigare, por konfirmoi se nuk kishte pasur ndonjë dyshim specifik në lidhje me kërkuesin për këtë. Gjykatat administrative refuzuan të shqyrtonin rrethanat e ankesës së kërkuesit që ai ishte trajtuar në mënyrë diskriminuese për verifikimin e identitetit.

*Ligji* – Neni 14 i marrë në lidhje me Nenin 8:

(a) *Zbatueshmëria* – Jo çdo verifikim identiteti i një personi që i përket një pakice etnike e arrin pragun e nevojshëm të ashpërsisë në mënyrë që të përfshihet brenda kufijve të së drejtës për respektimin e jetës private të atij personi. Ky prag arrihet vetëm nëse personi në fjalë kishte një pretendim të bazuar që ai ose ajo mund të ishte shënjestruar për shkak të karakteristikave specifike fizike ose etnike. Një pretendim i tillë i bazuar mund të ekzistojë veçanërisht kur personi në fjalë ka paraqitur që ai ose ajo (ose personat që kishin të njëjtat karakteristika) kishte qenë i vetmi person (a) që i ishte nënshtruar një verifikimi dhe kur nuk kishte asnjë arsye tjetër për verifikimin, ose kur një shpjegim i oficerëve që kryen verifikimin zbulon motive specifike fizike ose etnike për kontrollin. Në këtë drejtim, natyra publike e kontrollit mund të ketë ndikim në reputacionin dhe vetë-respektin e një personi.

Kërkuesi i ishte nënshtruar një kontrolli identiteti nga policia në publik, në një tren. Sipas parashtresës së tij, ai kontroll ishte kryer vetëm për shkak të ngjyrës së tij të errët të lëkurës dhe rrjedhimisht për arsye racore. Ai e kishte vërtetuar atë pretendim me vëzhgimin e tij se nga personat e pranishëm në ndarje të ndryshme të vagonit të trenit, ai dhe vajza e tij kishin qenë të vetmit persona me ngjyrë të errët të lëkurës dhe të vetmit persona që i ishin nënshtruar kontrollit. Për më tepër, shpjegimet e dhëna nga oficeri i policisë që kishte kryer kontrollin nuk kishin zbuluar asnjë arsye tjetër objektive për shënjestrimin e kërkuesit. Prandaj, Gjykata nuk mund të pajtohej me argumentin e Qeverisë se në ato rrethana, nuk kishte

asnjë pretendim të bazuar që ankuesi ishte shënjestruar për shkak të karakteristikave specifike fizike ose etnike. Kërkuesi kishte argumentuar më tej se kontrolli i identitetit në ato kushte kishte pasur efekte serioze negative në jetën e tij private, pasi ai ishte ndjerë aq i stigmatizuar dhe i poshtëruar sa kishte ndaluar së udhëtuari me tren për disa muaj.

Kërkuesi e kishte mbështetur argumentin e tij me faktin që kontrolli i identitetit nga policia në këto rrethana të veçanta kishte pasur pasoja mjaft të rënda për të drejtën e tij për respektimin e jetës së tij private. Prandaj, kontrolli i identitetit në fjalë ndihej brenda fushës së zbatimit të Nenit 8. Prandaj, Neni 14 ishte i zbatueshëm.

*Përfundim:* Neni 14 i marrë në lidhje me Nenin 8 i zbatueshëm.

(b) *Meritat* – Në përgjithësi, detyrimi për të hetuar shërbente për të siguruar llogaridhënie përmes rrugëve të përshtatshme penale, civile, administrative dhe profesionale. Në këtë kontekst, shteti gëzonte një hapësirë vlerësimi në përcaktimin e mënyrës në të cilën do të organizonte sistemin e tij për të siguruar përputhshmërinë me Konventën (*F.O. kundër Kroacisë*). Gjykata kishte njohur më parë një detyrimin për të hetuar në kontekstin e Nenit 8 në rrethana të caktuara në lidhje me veprimet e individëve privatë. Për më tepër, Gjykata nuk e kishte përjashtuar mundësinë që detyrimi pozitiv i shtetit sipas Nenit 8 për të mbrojtur integritetin e një individi mund të shtrihet në çështje në lidhje me efektivitetin e një hetimi. Ajo konstatoi që detyrimi për të hetuar duhet të përjashtohet akoma më pak në kontekstin e Nenit 8 në lidhje me aktet e agjentëve shtetërorë, nëse kërkuesi ngre një pretendim të bazuar se ai ishte shënjestruar për shkak të karakteristikave specifike fizike ose etnike.

Detyrimi i autoriteteve për të hetuar qëndrime të mundshme raciste mund të jetë e nënkuptuar në përgjegjësitë e tyre sipas Nenit 14 në rrethana të caktuara. Në kontekstin e shkeljeve të pretenduara të Nenit 14 të marra në lidhje me Nenin 3, autoritetet shtetërore kishin detyrimin të merrnin të gjitha masat e arsyeshme për të identifikuar nëse kishte patur motive raciste dhe për të përcaktuar nëse urrejtja ose paragjykimimi etnik mund të kishte luajtur apo jo një rol në ngjarjet. Autoritetet duhej të bënin atë që ishte e arsyeshme sipas rrethanave për të mbledhur dhe siguruar provat, për të eksploruar të gjitha mjetet praktike për zbulimin e së vërtetës dhe për të dhënë vendime plotësisht të arsyetuara, të paanshme dhe objektive, pa lënë pas dore faktet e dyshimta që mund të jenë tregues të dhunës me motive racore. Që një hetim të ishte efektiv, institucionet dhe personat përgjegjës për kryerjen e tij duhej të mos merrnin parasysh se kush ishte objekti i tij. Kjo nënkuptonte jo vetëm mungesë të ndonjë lidhjeje hierarkike apo institucionale, por edhe pavarësi praktike. Përgjegjësitë e autoriteteve sipas



Nenit 14 për të siguruar respekt pa diskriminim për një vlerë themelore mund të aktivizohen gjithashtu kur, në kontekstin e Nenit 8, ishin në diskutim qëndrime të mundshme raciste që rezultojnë në stigmatizimin e personit në fjalë.

Në kuadrin e një pretendimi të bazuar në lidhje me diskriminimin racor, diskriminimi racor, i cili ndalohet nga Neni 14, ishte një lloj diskriminimi veçanërisht skandaloz dhe, duke pasur parasysh pasojat e tij të rrezikshme, kërkonte nga autoritetet vigjilencë të veçantë dhe një reagim të fuqishëm. Gjykata iu referua në këtë kontekst edhe konstatimit të ECRI-t se profili racor, në veçanti, rezultoi në stigmatizimin dhe tjetërsimin e personave të prekur prej tij.

Në dritën e elementeve të mësipërme, në momentin që ka një pretendim të bazuar se personi në fjalë mund të ishte vënë në shënjestër për shkak të karakteristikave racore dhe këto akte, në kushtet e pragut të përcaktuara më sipër, përfshiheshin në fushën e zbatimit të Nenit 8, detyrimi i autoriteteve për të hetuar ekzistencën e një lidhjeje të mundshme midis qëndrimeve raciste dhe aktit të një agjenti shtetëror duhej të konsiderohej si e nënkuptuar në përgjegjësitë e tyre sipas Nenit 14, gjithashtu kur shqyrtohej në lidhje me Nenin 8. Kjo ishte thelbësore në mënyrë që mbrojtja ndaj diskriminimit racor të mos të bëhet teorike dhe iluzore në kontekstin e akteve jo të dhunshme që shqyrtohen sipas Nenit 8, për të siguruar mbrojtjen nga stigmatizimi i personave të interesuar dhe për të parandaluar përhapjen e qëndrimeve ksenofobike.

Sipas parashtrësës së Qeverisë, autoriteti epror policor pranë Zyrës së Policisë Federale, për të cilën punonte punonjësi i policisë që kishte kryer kontrollin, kishte kryer një hetim të brendshëm për ngjarjen. Megjithatë, në funksion të lidhjeve hierarkike dhe institucionale ndërmjet autoritetit hetues dhe agjentit shtetëror që kishte kryer aktin në fjalë, hetimet në këtë drejtim nuk mund të konsideroheshin si të pavarura.

Për sa u përket gjykimeve përpara gjykatave administrative, këto gjykata nuk kishin pranuar të shqyrtonin themelin e ankesës së kërkuesit që ishte trajtuar në mënyrë diskriminuese nëpërmjet kontrollit të identitetit. Pavarësisht pretendimit të bazuar se kërkuesi mund të kishte qenë viktimë e profilizimit racor, ata nuk kishin marrë provat e nevojshme dhe, posaçërisht, nuk kishin dëgjuar dëshmitarët që kishin qenë të pranishëm gjatë kontrollit të identitetit. Ato e rrëzuan padinë e kërkuesit për arsye formale, duke konsideruar se kërkuesi nuk kishte pasur një interes legjitim në një vendim mbi ligshmërinë e kontrollit të identitetit të tij.

Në këto rrethana, autoritetet shtetërore nuk kishin përbushur detyrën e tyre për të marrë të gjitha masat e arsyeshme për të konstatuar nëpërmjet një organi të pavarur, nëse një qëndrim diskriminues kishte luajtur apo jo një rol në kontrollin e identitetit, dhe për këtë arsye nuk kishin arritur të kryenin një hetim efektiv në

këtë aspekt. Prandaj, Gjykata nuk ishte në gjendje të bënte një konstatim nëse kërkuesi i ishte nënshtruar kontrollit të identitetit për shkak të origjinës së tij etnike.

*Përfundimi: shkelje (unanimisht).*

Neni 41: asnjë shpërblim (në mungesë të ndonjë pretendimi për shpërblim të drejtë).

(Shih gjithashtu *Gillan dhe Quinton kundër Mbretërisë së Bashkuar*, [4158/05](#), 12 janar 2010, [Përmbledhje Ligjore](#); *Denisov kundër Ukrainës* [GC], [76639/11](#), 25 shtator 2018, [Përmbledhje Ligjore](#); *Volodina kundër Ruisë*, [41261/17](#), 9 korrik 2019, [Përmbledhje Ligjore](#); *Vig kundër Hungarisë*, [59648/13](#), 14 janar 2021; *F.O. kundër Kroacisë*, [29555/13](#), 22 prill 2021, [Përmbledhje Ligjore](#); *Tunikova dhe Të tjerë kundër Ruisë*, [55974/16](#) et al., 14 dhjetor 2021, [Përmbledhje Ligjore](#); *Y dhe Të tjerë kundër Bullgarisë*, [9077/18](#), 22 mars 2022, [Përmbledhje Ligjore](#); *Muhammad kundër Spanjës*, [34085/17](#), 18 tetor 2022, [Përmbledhje Ligjore](#))

.....

## Neni 8

### Neni 8-1

#### **Respektimi i jetës private**

Refuzimi nga autoritetet e brendshme për të futur termin "neutral" ose "intersex", në vend të "mashkull", në certifikatën e lindjes së një personi interseks: nuk ka shkelje

#### **5. Y kundër Francës - [76888/17](#), Vendimi 31.1.2023 [Seksioni V]**

*Faktet* – Kërkuesi, certifikata e lindjes e të cilit tregon se është “mashkull”, ka qenë person biologjikisht interseks që nga lindja, siç vërtetohet nga certifikatat mjekësore. Ai nuk ka as testikuj, as vezore, trupi i tij nuk ka prodhuar kurrë hormone seksuale dhe ai nuk ka zhvilluar as karakteristika mashkullore apo femërore. Duke qenë se i ishte caktuar “administrativisht” gjinia mashkullore, kur filloi të vuante nga osteoporoza iu rekomandua, për dyzet vjet, një mjekim me bazë hormonesh, i dedikuar për meshkujt, i cili ia ndryshoi artificialisht pamjen (i rriti mjekrën dhe i ndryshoi zëri).

Në janar të vitit 2015 ai i kërkoi prokurorit publik në *tribunal de grande instance* që t'i kërkonte kryetarit të asaj gjykate të urdhëronte që termi "mashkull" në certifikatën e tij të lindjes të zëvendësohej me termin "neutral" ose, nëse kjo nuk ishte e mundur, me fjala “intersex”. Në gusht të vitit 2015, *presidenti i tribunalit të shkallës de grande* vendosi në lidhje me kërkuesin. Gjykata e apelit e anuloi atë vendim në mars të vitit 2016. Më pas, në maj të vitit 2017, Gjykata e Kasacionit e rrëzoi një ankesë të paraqitur nga kërkuesi për çështje të ligjit.

*Ligji* – Neni 8: U vërtetua se kërkuesi ishte person interseks pasi, biologjikisht, ai nuk bënte pjesë as në kategorinë “mashkull” dhe as “femër”, siç konstatohet në bazë të përcaktimeve të Komitetit Këshillimor Kombëtar të Etikës në Opinionin nr. 132, konstatimit të gjykatës së apelit dhe certifikatat mjekësore të dorëzuara. Pra, kishte një mospërputhje midis identitetit të tij biologjik, për të cilin ai pretendonte njohjen, dhe identitetit të tij ligjor.

Në lidhje me zbatueshmërinë e Nenit 8, identiteti personal – një përbërës i të cilit ishte identiteti gjinor – hynte brenda fushës së zbatimit të së drejtës për respektimin e jetës private të parashikuar nga kjo dispozitë (shih *X dhe Y kundër Rumanisë*; *YT kundër Bullgarisë*; *AP, Garçon dhe Nicot kundër Francës*).

E vetmja çështje që u ngrit në këtë kërkesë, e cila nuk kishte të bënte me çështjen e vetëvendosjes gjinore, ishte ajo e pasojave për të drejtën për respektimin e jetës private, të mishëruar në Nenin 8 të Konventës, të caktimit të gjinisë mashkullore apo femërore një individi, i cili, duke qenë se ai ishte biologjikisht interseks, nuk përfshihej në asnjërën nga këto kategori.

(a) *Nëse çështja kishte të bënte me një detyrim negativ ose një detyrim pozitiv* – Ishte e përshtatshme që çështja në fjalë të shihej nga këndvështrimi i një detyrimi pozitiv: ankesa e kërkuesit i referohej një mangësie të pretenduar në të drejtën franceze që kishte shkaktuar situatën e shkeljes të së drejtës së tij për jetën private. Gjykata e kishte ndjekur këtë qasje në disa raste në lidhje me identitetin gjinor të personave transgjinorë (shih *X dhe Y kundër Rumanisë*; *Y.T. kundër Bullgarisë*; *S.V. kundër Italisë*; *A.P., Garçon dhe Nicot kundër Francës*, *Hämäläinen kundër Finlandës* [DHM]; *Christine Goodwin kundër Mbretërisë së Bashkuar* [DHM]; dhe *Sheffield dhe Horsham kundër Mbretërisë së Bashkuar* [DHM]).

(b) *Marzhi i brendshëm i vlerësimit* – Një aspekt thelbësor i identitetit intim të individëve ishte qendror në këtë çështje, në atë që kishte të bënte me identitetin gjinor. Nocioni i autonomisë personale ishte një parim i rëndësishëm në bazë të interpretimit të garancive të parashikuara nga Neni 8, dhe e drejta për identitet gjinor dhe zhvillim personal ishte një aspekt themelor i së drejtës për respektimin e jetës private. Këta faktorë ndikonin në favor të një marzhi të ngushtë vlerësimi (shih *A.P., Garçon dhe Nicot kundër Francës*).

Megjithatë, çështjet në fjalë kishin të bënin me një çështje aktuale e cila ishte e hapur për diskutim apo edhe polemika, dhe mbi të cilën opinionet në një shoqëri demokratike normalisht mund të ndryshonin gjerësisht. Për më tepër, shumica dërrmuese e tridhjetë e shtatë Shteteve Anëtare (duke mos përfshirë Francën) parashikonin specifikime gjinore në certifikatat e lindjes ose dokumentet e identitetit, pa asnjë mundësi për të treguar një referencë gjinore përveç "mashkull" ose "femër". Edhe pse dukej se çështja e njohjes së statusit gjinor jobinar ishte studiuar ose po studiohej kohët e fundit në disa vende, duket se nuk kishte konsensus faktik evropian për këtë çështje.

Për më tepër, prekeshin interesat publike që përfshiheshin në sferën e interesit të përgjithshëm: garantimi i parimit të patjetërsueshmërisë së gjendjes civile, sigurimi i besueshmërisë dhe uniformitetit të të dhënave të gjendjes civile dhe, në përgjithësi, garantimi i sigurisë juridike.

Kështu, Shteti i paditur gëzonte një hapësirë të gjerë vlerësimi në zbatimin e detyrimit të tij pozitiv për t'i siguruar kërkuesit respekt efektiv për jetën e tij private.

(c) *Balancimi i interesave përkatëse* – Mospërputhja midis identitetit biologjik të kërkuesit dhe identitetit të tij ligjor ishte e tillë që i shkaktonte atij vuajtje dhe ankth.

Gjykata e Apelit kishte vënë në dukje se caktimi i gjinisë mashkullore ose femërore për një fëmijë të porsalindur që shfaqte paqartësi seksuale biologjike, në kundërshtim me gjetjet mjekësore se gjinia nuk mund të përcaktohet pa mëdyshje, rrezikonte të krijonte një konflikt midis atij vendimi dhe identitetit seksual i individit siç përjetohet kur është i rritur. Balanca e drejtë e kërkuar nga Neni 8 nënkuptonte që personave të tillë duhet t'u jepej mundësia të siguroheshin që statusi i tyre civil të mos përmendte asnjë kategori gjinore, ose që gjinia që u ishte caktuar atyre mund të ndryshohej - por vetëm aty ku seksi i caktuar "nuk korrespondonte me pamjen e tyre fizike dhe sjelljen e tyre sociale". Për këtë arsye, gjykata e apelit e rrëzoi kërkesën e kërkuesit, me arsyetimin se ky kusht i fundit nuk ishte plotësuar, duke qenë se pamja e tij fizike ishte ajo e një mashkulli, se ai ishte martuar dhe se ai dhe gruaja e tij kishin birësuar një fëmijë. Gjykata e Kasacionit kishte konfirmuar se, për këtë arsye, shkela e të drejtës së tij për respektimin e jetës private nuk kishte qenë në disproporcion me qëllimin legjitim të ndjekur.

Gjykata nuk mund ta pranonte këtë arsyetim, për aq sa përbënte përparësi në lidhje me paraqitjen fizike dhe sociale ndaj realitetit biologjik interseks të kërkuesit. Kjo buronte nga konfuzioni midis konceptit të identitetit dhe konceptit të pamjes, megjithëse si element i jetës private, identiteti i një individit nuk mund të reduktohej në pamjen që ky person perceptohej se kishte nga persona të tjerë. Kjo gjithashtu injoronte realitetin e përvojës jetësore të kërkuesit; i caktuar që në lindje si i përket gjinisë mashkullore dhe, si rrjedhojë, i identifikuar shoqërisht si i tillë, ai nuk kishte pasur zgjidhje tjetër veçse të "hiqej sikurishte burrë", dhe virilizimi i tij i pjesshëm dhe i vonë (zhvillimi i karakteristikave mashkullore) nuk ishte rezultat i zgjedhjes së tij, por vinte nga trajtimi hormonal që kishte marrë për osteoporozën e tij.

Megjithatë, gjykatat e brendshme kishin pranuar plotësisht se fakti i caktimit të gjinisë mashkullore ose femërore personave, siç është kërkuesi, të cilët ishin biologjikisht interseks, ndikonte në të drejtën e tyre për respektimin e jetës së tyre private. Megjithatë, ato kishin marrë parasysh gjithashtu rëndësinë e çështjeve të interesit publik të cilat prekeshin. Në këtë kontekst, argumentet e paraqitura nga autoritetet kombëtare, bazuar në respektimin e parimit të patjetërsueshmërisë së gjendjes civile dhe nevojën për të ruajtur konsistencën dhe besueshmërinë e të dhënave të gjendjes civile dhe të rregullimeve sociale dhe ligjore në fuqi në Francë, ishin relevante. Për më tepër, sipas Gjykatës së Kasacionit, njohja gjyqësore e një

gjinie "neutrale" do të kishte pasoja të gjera për dispozitat e së drejtës franceze, të ndërtuara mbi bazën e një sistemi binar të gjinive, dhe do të nënkuptonte ndryshime të shumta koordinuese legislative. Një raport informimi nga Senati francez theksoi se një njohje e tillë do të kishte pasoja ligjore të gjera për legjislacionin që rregullon të drejtën e familjes, marrëdhëniet ligjore prind-fëmijë, riprodhimin dhe barazinë mashkull-femër dhe arriti në përfundimin se, ndërkohë që ishte thelbësore të sigurohej që personat interseks të mund të gëzojnë të drejtën e respektimit të jetës private, çdo reformim i statusit të tyre ligjor duhet të paraprihet nga një reflektim i kujdesshëm. Gjykata e apelit kishte vendosur gjithashtu se pranimi i kërkesës së kërkuesit do të ishte i barabartë me njohjen e ekzistencës së një kategorie tjetër gjinore dhe për rrjedhojë me ushtrimin e një funksioni normativ, i cili në parim ishte çështje e ligjvënësve dhe jo e gjyqësorit. Pra, respektimi i parimit të ndarjes së pushteteve, pa të cilin nuk kishte demokraci, kishte qenë në qendër të konsideratave të gjykatave vendase.

Gjykatës i duhej gjithashtu të ushtronte vetë-përmbajtje në këtë çështje. Kërkuesi deklaroi se ai nuk kërkonte parashikimin e një të drejte të përgjithshme për njohjen e një gjinie të tretë, por vetëm korrigjimin e gjendjes së tij civile në mënyrë që të pasqyronte realitetin e identitetit të tij. Megjithatë, nëse Gjykata do të mbështeste pretendimin e tij dhe do të deklaronte se refuzimi për të futur termin "neutral" ose "interseks" në certifikatën e tij të lindjes në vend të "mashkull" do të përbënte shkelje të Nenit 8, kjo do të nënkuptonte domosdoshmërisht që Shtetit të paditur do t'i kërkohet, me qëllim përmbushjen e detyrimeve të tij sipas Nenit 46 të Konventës, të ndryshojë ligjin e tij të brendshëm në përputhje me rrethanat. Megjithatë, një peshë e veçantë duhej t'i jepej rolit të politikëbërësit të brendshëm në çështjet e politikës së përgjithshme për të cilat opinionet brenda një shoqërie demokratike mund të ndryshojnë gjerësisht në mënyrë të arsyeshme. Kjo ishte veçanërisht e vërtetë kur, si në rastin konkret, çështja ishte se cila shoqëri do të duhej të bënte një zgjedhje (shih *S.A.S. kundër Francës* [DHM]).

Veçanërisht në mungesë të një konsensusi europian në këtë fushë, ishte e përshtatshme që t'i lihej Shtetit të paditur që të përcaktonte me çfarë shpejtësie dhe në çfarë mase ai mund të përmbushte kërkesat e personave interseks, siç është kërkuesi, në lidhje me statusin civil, duke marrë parasysh situatën e vështirë në të cilën ata gjendeshin, përsa i përket të drejtës për respektimin e jetës private, veçanërisht mospërputhjen e pozicionit ligjor me realitetin e tyre biologjik.

Në dritën e konsideratave të mësipërme dhe duke pasur parasysh kufirin e vlerësimit që gëzonte, Shteti i paditur nuk kishte dështuar në detyrimin e tij pozitiv për të siguruar respekt efektiv për jetën private të kërkuesit.

*Përfundim:* nuk ka shkelje (gjashtë vota me një).

(Shih gjithashtu *Sheffield dhe Horsham kundër Mbretërisë së Bashkuar* [DHM], [22985/93](#) dhe [23390/94](#), 30 korrik 1998, [Përmbledhje Ligjore](#); *Christine Goodwin kundër Mbretërisë së Bashkuar* [GC], [28957/95](#), 11 korrik 2002, [Përmbledhje Ligjore](#); *S.A.S. kundër Francës*[DHM], [43835/11](#), 1 korrik 2014, [Përmbledhje Ligjore](#); *Hämäläinen kundër Finlandës* [GC], [37359/09](#), 16 July 2014, [Përmbledhje Ligjore](#); *A.P., Garçon dhe Nicot kundër Francës*, [79885/12](#) et al., 6 prill 2017, [Përmbledhje Ligjore](#); *S.V. kundër Italisë*, [55216/08](#), 11 tetor 2018, [Përmbledhje Ligjore](#); *Y.T. kundër Bullgarisë*, [41701/16](#), 9 korrik 2020, [Përmbledhje Ligjore](#); *X dhe Y kundër Rumanisë*, [2145/16](#), 19 janar 2021, [Përmbledhje Ligjore](#))

.....

## Neni 10

### Neni 10-1

#### Liria e shprehjes

#### Liria për të dhënë informacion

Gjobë në masën 1000 Euro për deklarimin në media të dokumenteve konfidenciale nga një punëdhënës i sektorit privat në lidhje me praktikat tatimore të kompanive shumëkombëshe (“Luxleaks”): shkelle

#### **6. Halet kundër Luksemburgut [DHN] - [21884/18](#), vendimi 14.2.2023 [DHM]**

*Faktet* – Kërkuesi ishte i punësuar nga kompania PricewaterhouseCoopers (PwC), e cila ofron shërbime auditimi, këshilla tatimore dhe menaxhim biznesi. Në veçanti, PwC-ja përgatit deklarata tatimore në emër të klientëve të saj dhe kërkon vendime tatimore paraprake (përshkrime tatimore ose “ATA”) nga autoritetet tatimore.

Në periudhën ndërmjet vitit 2012 dhe 2014, disa qindra nga këto dokumente konfidenciale u publikuan nga media të ndryshme, me qëllim tërheqjen e vëmendjes ndaj marrëveshjeve tatimore shumë të favorshme të lidhura midis PwC-së, që vepron në emër të kompanive shumëkombëshe, dhe autoriteteve tatimore të Luksemburgut në periudhën 2002 dhe 2012 (e ashtu quajtura afëra “Luxleaks”). Në vitin 2011, 45,000 faqe i ishin kaluar gazetarit E.P. nga A.D.-ja, një ish-i punësuar i PwC-së. Pas deklarimeve që vijuan, kërkuesi kishte vendosur t'i dorëzonte E.P.-së, në vitin 2012, katërbëdhjetë deklarata tatimore nga kompani shumëkombëshe dhe dy letra shoqëruese. Disa nga këto gjashtëmbëdhjetë dokumente u përdorën nga E.P.-ja në një program të dytë televiziv “Cash Investigation”, shfaqur në vitin 2013, një vit pas transmetimit të programit të parë me të njëjtën temë.

Kërkuesi u pushua nga puna nga PwC-ja. Më pas ai u dënua në një procedim penal, pasi gjykatat e brendshme nuk i dhanë atij mbrojtjen e statusit të sinjalizuesit. Nga ana tjetër, A.D.-ja u shpall i pafajshëm, si sinjalizues.



Në një vendim të datës 11 maj 2021 (shih [Përmbledhjen Ligjore](#)), një Dhomë e Gjykatës u shpreh, me votat e ndara pesë me dy, se nuk kishte pasur shkelje të Nenit 10, duke pasur parasysh se deklarimi i dokumenteve konfidenciale të PwC-së në media nga kërkuesi ishte me interes publik të pamjaftueshëm për të shërbyer si balancë ndaj dëmit të shkaktuar kompanisë dhe se sanksioni, një gjobë prej 1,000 Eurosh (EUR), kishte qenë proporcional. Në 6 shtator 2021, çështja u referua Dhomës së Madhe me kërkesë të kërkuesit.

Ligji - Neni 10: Dënimi i kundërshtuar përbënte një ndërhyrje në ushtrimin e të drejtës së tij për lirinë e shprehjes nga ana e kërkuesit. Kjo ishte parashikuar me ligj dhe kishte ndjekur të paktën një nga qëllimet legjitime, përkatësisht mbrojtjen e reputacionit ose të drejtave të të tjerëve (PwC).

### *1. Parimet e përgjithshme të vendosura në praktikën gjyqësore të Gjykatës:*

Konceptit të "sinjalizuesve" deri më sot nuk i ishte dhënë një përkufizim ligjor i qartë në nivel ndërkombëtar dhe europian dhe Gjykata synonte të ruante qasjen e të përmbajturit nga dhënia e një përkufizimi abstrakt dhe të përgjithshëm. Për më tepër, çështja nëse një individ që pretendonte të ishte sinjalizues përfitonte nga mbrojtja e ofruar nga Neni 10 i Konventës kërkonte një vlerësim që merrte parasysh rrethanat e çdo rasti dhe kontekstin e të cilit ndodhi.

Gjykata kishte zhvilluar praktikë gjyqësore që mbronte "sinjalizuesit", pa e përdorur këtë terminologji specifike. Në vendimin *Guja kundër Moldavisë* [DHM], ajo kishte identifikuar për herë të parë kriteret e rishikimit për të vlerësuar nëse dhe në çfarë mase një individ që deklaroi informacion konfidencial të përftuar në vendin e tij ose të saj të punës mund të mbështetet në mbrojtjen e Nenit 10 të Konventës, dhe specifikoi rrethanat në të cilat sanksionet e vendosura ishin të tilla që ndërhyjnë në të drejtën e lirisë së shprehjes.

Regjimi i mbrojtjes për lirinë e shprehjes së sinjalizuesve mund të zbatohet kur punonjësi i sektorit privat (*Heinisch kundër Gjermanisë*), punonjësi i sektorit publik (*Bucur dhe Toma kundër Rumanisë*, *Gawlik kundër Lihtenshtajnit*) ose nëpunësi civil (*Guja*) në fjalë ishte i vetmi person, ose pjesë e një kategorie të vogël personash, të vetëdijshëm për atë që po ndodhte në vendin e punës dhe në këtë mënyrë ishte në gjendje të tillë që mund të vepronte në interes të publikut duke paralajmëruar punëdhënësin ose publikun në përgjithësi. Ishte marrëdhënia *de facto* e punës e sinjalizuesit, dhe jo statusi i tij/saj specifik ligjor, që ishte

vendimtare. Mbrojtja që gëzonin sinjalizuesit bazohej në nevojën për të marrë parasysh karakteristikat specifike për ekzistencën e një marrëdhënieje të bazuar në punë: nga njëra anë, detyra e besnikërisë, rezervës dhe diskrecionit të natyrshme në marrëdhëniet e varësisë të shkaktuara prej saj, dhe, nëse është e përshtatshme, detyrimin për t'iu përmbajtur një detyrimi ligjor të fshehtësisë (kur një detyrë e tillë nuk ekzistonte, Gjykata nuk hetonte llojin e çështjes që kishte qenë qendrore në praktikën gjyqësore për sinjalizimin); nga ana tjetër, pozicioni i cenueshmërisë ekonomike ndaj personit, institucionit publik ose ndërmarrjes, nga i cili ata vareshin për punësim, dhe rreziku i pësimit të hakmarrjes prej tyre. Detyra e besnikërisë, rezervës dhe diskrecionit të punonjësve nënkuptonte që, në kërkimin e një ekuilibri të drejtë, duheshin pasur parasysh kufijtë e së drejtës për lirinë e shprehjes dhe të drejtave dhe detyrimeve reciproke specifike për kontratat e punës dhe mjedisin profesional.

Gjykata i kushtoi rëndësi stabilitetit dhe parashikueshmërisë së praktikës së saj gjyqësore për sa i përket sigurisë juridike dhe, që nga vendimi *Guja*, kishte zbatuar në mënyrë të vazhdueshme kriteret e identifikuar në të. Megjithatë, konteksti kishte ndryshuar, qoftë për sa i përket vendit të zënë tani nga sinjalizuesit - në shoqëritë demokratike dhe rolit udhëheqës që ata mund të luanin duke nxjerrë në dritë informacione që ishin me interes publik, qoftë në drejtim të zhvillimit të një kuadri ligjor evropian dhe ndërkombëtar për mbrojtjen e tyre. Për pasojë, Gjykata e konsideroi të përshtatshme të konfirmonte dhe konsolidonte parimet e vendosura në praktikën e saj gjyqësore në lidhje me mbrojtjen e sinjalizuesve, duke perfeksionuar gjashtë kriteret për zbatimin e tyre (më poshtë):

(1) *Kanalet e përdorura për të bërë deklarinimin* - Deklarimi publik duhej të parashikohej vetëm si mjeti i fundit, ku ishte qartazi e pamundur të bëhej ndryshe. Kanali i brendshëm hierarkik, në parim, ishte mjeti më i mirë për të bërë bashkë detyrën e besnikërisë së punonjësve me interesin publik të cilit i shërbente nëpërmjet deklarinimit. Megjithatë, kjo renditje e prioriteteve nuk ishte absolute. Rrethana të caktuara mund të justifikojnë përdorimin e drejtpërdrejtë të "raportimit të jashtëm", ku kanali i brendshëm i raportimit ishte i pabesueshëm ose joefektiv, ku sinjalizuesi kishte të ngjarë të ekspozohej ndaj hakmarrjes ose kur informacioni që ai ose ajo dëshironte të deklaronte kishte të bënte me vetë thelbit e veprimtarisë së punëdhënësit në fjalë. Duke iu referuar Rekomandimit

CM/Rec(2014)7 të Komitetit të Ministrave të Këshillit të Europës për mbrojtjen e sinjalizuesve, Gjykata vuri në dukje se kriteri në lidhje me kanalin e raportimit duhej të vlerësohej në dritën e rrethanave të rastit konkret, veçanërisht për të përcaktuar kanalin më të përshtatshëm.

(2) *Vërtetësia e informacionit të deklaruar* – Informatorëve nuk mund t'u kërkohet, në kohën e raportimit, të vërtetojnë vërtetësinë e informacionit të deklaruar. Atyre nuk mund t'u refuzohej mbrojtja e dhënë nga Neni 10 i Konventës me arsyetimin e vetëm se informacioni ishte treguar më pas si i pasaktë. Megjithatë, atyre iu kërkua të sillleshin me përgjegjësi duke kërkuar të verifikonin, për aq sa ishte e mundur, se informacioni që ata kërkonin të deklarorin ishte autentik përpara se ta bënin atë publik.

(3) *Mirëbesimi* – Në vlerësimin e këtij kriteri, Gjykata verifikoi nëse kërkuesi ishte motivuar nga dëshira për përfitime personale, kishte pasur ndonjë ankesë personale ndaj punëdhënësit të tij ose të saj, ose nëse kishte ndonjë motiv tjetër të fshehtë për veprimet përkatëse. Ajo mund të merrte parasysh përmbajtjen e deklaramit dhe të konstatoonte se nuk kishte pasur “ndonjë shfaqje sulmi arbitrar” (*Matúz kundër Hungarisë*). Personat e prekur nga deklarimi ishin gjithashtu një element në vlerësimin e mirëbesimit. Kështu, Gjykata kishte marrë parasysh faktin që individit në fjalë "nuk kishte akses të menjëhershëm në media ose shpërndarjen e fletëpalosjeve për të tërhequr vëmendjen maksimale të publikut", ose që ai ose ajo fillimisht ishte përpjekur të korigjonte situatën e mbrapshtë brenda vetë kompanisë.

Kriteri i mirëbesimit nuk ishte i palidhur me atë të vërtetësisë së informacionit të deklaruar. Në lidhje me këtë, Gjykata kishte deklaruar se "nuk kishte arsye për të dyshuar që kërkuesi, në bërjen e deklaramit, kishte vepruar me besimin se informacioni ishte i vërtetë dhe se ishte në interesin publik për ta deklaruar atë" (*Gawlik kundër Lihtenshtajnit*). Në të kundërt, një kërkues, pretendimet e të cilit bazoheshin në thjesht thashetheme dhe që nuk kishte prova për t'i mbështetur ato, nuk ishte konsideruar se kishte vepruar me "mirëbesim" (*Soares kundër Portugalisë*).

(4) *Interesi publik në informacionin e deklaruar* - Në kontekstin e përgjithshëm të rasteve në lidhje me Nenin 10, interesi që publiku mund të kishte në informacionin e posaçëm mund të ishte aq i fortë sa të anashkalonte edhe

detyrimin ligjor të konfidencialitetit. Kështu, fakti i lejimit të aksesit publik në dokumentet zyrtare, duke përfshirë të dhënat tatimore, ishte konstatuar se ishte krijuar për të siguruar disponueshmërinë e informacionit me qëllim që të mundësonte një debat për çështje me interes publik.

Në rastet e mbrojtjes së sinjalizuesve, Gjykata u përqendrua në konstatimin nëse informacioni i deklaruar ishte me "interes publik". Kjo duhej të vlerësohej si në dritën e përmbajtjes së informacionit të deklaruar ashtu edhe të parimit të deklarimit të tij.

Gama e informacionit me interes publik që mund të binte në sferën e sinjalizimit ishte përcaktuar gjerësisht në praktikën gjyqësore të Gjykatës: nga njëra anë, kishte të bënte me akte që përfshinin "shpërdorim detyrë", "sjellje të pahijshme" dhe "të paligjshme". sjellje apo keqbjërje", dhe nga ana tjetër, "mangësitë" ose raportimi i informacionit mbi sjelljen ose praktikën "e diskutueshme" dhe "të debatueshme". Ai përfshinte raportimin nga një punonjës në lidhje me (1) akte, praktika ose sjellje të paligjshme në vendin e punës, ose (2) akte, praktika ose sjellje të cilat, megjithëse të ligjshme, ishin të dënueshme. Ai mund të zbatohet gjithashtu (3) për informacione të caktuara që kanë të bëjnë me funksionimin e autoriteteve publike në një shoqëri demokratike dhe kanë ndezur një debat publik, duke shkaktuar polemika që mund të krijojnë një interes legjitim nga ana e publikut për të pasur njohuri për informacionin në mënyrë që të krijojnë një opinion të informuar, nëse përbën apo jo dëm për interesin publik. Pësia e interesit publik në informacionin e deklaruar do të zvogëlohej në varësi të faktit nëse përmbajtja e informacionit lidhet me kategorinë (1), (2) ose (3).

Megjithëse ky informacion ka të bëjë, në parim, me autoritete publike ose organe publike, nuk mund të përjashtohet që, në raste të caktuara, të ketë të bëjë edhe me sjelljen e palëve private, si kompanitë, të cilat gjithashtu në mënyrë të pashmangshme dhe me vetëdije janë të hapura për vëzhgim nga afër të akteve të tyre, veçanërisht në lidhje me praktikën tregtare, përgjegjshmërinë e drejtuesve të shoqërive, mosrespektimin e detyrimeve tatimore, apo të mirës më të gjerë ekonomike.

Interesi publik nuk mund të vlerësohet në mënyrë të pavarur nga arsyet e kufizimit të renditura në mënyrë të shprehur në Nenin 10, § 2, dhe nga interesat

që ai kërkonte të mbronte, veçanërisht kur deklarimi përfshinte informacion në lidhje jo vetëm me aktivitetet e punëdhënësit, por edhe me ato të palëve të treta.

Për më tepër, përveç nivelit kombëtar, interesi publik duhej të vlerësohej edhe në nivel supra-kombëtar – europian apo ndërkombëtar -, apo në lidhje me shtetet e tjera dhe qytetarët e tyre.

Si përfundim, fakti i thjeshtë që publiku mund të interesohej për një gamë të gjerë temash nuk ishte i mjaftueshëm për të justifikuar publikimin e informacionit konfidencial rreth këtyre temave. Çështja nëse një deklarim i bërë në shkelje të detyrimit të konfidencialitetit i shërbente apo jo një interesi publik, të tillë që mund të ketë mbrojtjen e posaçme për të cilën sinjalizuesit mund të kenë të drejtë sipas Nenit 10 të Konventës, kërkonte një vlerësim që merrte parasysh rrethanat e secilit rast dhe kontekstit në të cilin ai ka ndodhur.

(5) *Dëmi i shkaktuar* – Dëmi i punëdhënësit përfaqësonte interesin që duhej të balancohej përkundrejt interesit publik për informacionin e dhënë. Fillimisht i zhvilluar në lidhje me autoritetet publike ose kompanitë shtetërore, ky kriter, ashtu si interesi për dhënien e informacionit, kishte natyrë publike. Megjithatë, nga kjo mund të preken edhe interesat private, për shembull duke sfiduar një kompani private ose punëdhënës për shkak të aktiviteteve të tij dhe duke i shkaktuar atij, dhe në raste të caktuara palëve të treta, dëm financiar dhe/ose në reputacion. Megjithatë, deklarime të tilla mund të sjellin edhe pasoja të tjera të dëmshme, duke ndikuar, në të njëjtën kohë, mbi interesa publike, të tilla si, veçanërisht, interesi i gjerë ekonomike, mbrojtja e pronës, ruajtja e një sekretit të mbrojtur si p.sh. konfidencialiteti në çështjet tatimore ose sekretit profesional, ose besimi i qytetarëve në drejtësinë e politikave fiskale të shteteve.

Në këto rrethana, Gjykata e konsideroi të nevojshme përshtatjen e kushteve të ushtrimit të balancimit që do të kryhej midis interesave konkurruese në fjalë: mbi dhe tej thjesht dëmit të punëdhënësit, ishin efektet e dëmshme, të marra në tërësi, që deklarimi në fjalë ka të ngjarë të sjellë atë që duhet të merret parasysh në vlerësimin e proporcionalitetit të ndërhyrjes në të drejtën e lirisë së shprehjes së sinjalizuesve të mbrojtur nga Neni 10.

(6) *Ashpërsia e sanksionit* – Sanksionet në ngarkim të sinjalizuesve mund të marrin formë të ndryshme, qofshin ato profesionale, disiplinore apo penale. Në këtë drejtim, largimi ose shkarkimi i një kërkuesi pa paralajmërim përbënte

sanksionin më të rëndë të mundshëm sipas ligjit të punës, duke pasur parasysh pasojat negative në karrierën e kërkuesit, por edhe rrezikun e dekurajimit të raportimit të çdo sjelljeje të pahijshme, e cila kishte ndikim në dëm të shoqërisë si një e tërë. Përdorimi i procedimeve penale mund të jetë i papajtueshëm me ushtrimin e lirisë së shprehjes së sinjalizuesit, duke pasur parasysh pasojat ndaj individit që bën deklarin dhe efektin dekurajues ndaj personave të tjerë. Megjithatë, në shumë raste, në varësi të përmbajtjes së deklarin dhe natyrës së detyrimit të konfidencialitetit ose sekretit të shkelur prej tij, sjellja e personit në fjalë mund të përbënte në mënyrë legjitime një vepër penale.

Për më tepër, i njëjti akt mund të shkaktojë një kombinim sanksionesh ose të çojë në pasoja të shumta, qofshin ato profesionale, disiplinore, civile apo penale. Kështu, në rrethana të caktuara, efekti kumulativ i një dënimi penal ose shuma e përgjithshme e gjobave financiare nuk mund të konsiderohet se ka pasur një efekt dekurajues në ushtrimin e lirisë së shprehjes. Megjithatë, natyra dhe ashpërsia e dënimeve të vendosura ishin faktorë që duheshin marrë parasysh kur vlerësohej proporcionaliteti i një ndërhyrjeje në të drejtën e lirisë së shprehjes. E njëjta gjë vlen edhe për efektin kumulativ të sanksioneve të ndryshme të vendosura ndaj një kërkuesi.

---

Gjykata verifikoi përputhshmërinë me kriteret e ndryshme në rastin *Guja* të marra veçmas, pa vendosur një hierarki midis tyre ose pa treguar rendin në të cilin do të shqyrtoheshin, të cilat, ndonëse ishin të ndryshme nga një çështje në tjetrën, nuk kishte pasur kurrë ndikim në rezultatin e rastit. Megjithatë, në funksion të ndërvarësisë së tyre, vetëm pas një analize globale të të gjitha këtyre kriterëve vendosi për proporcionalitetin e një ndërhyrjeje.

## *2. Zbatimi i këtyre parimeve në rastin konkret:*

Çështja në fjalë karakterizohej nga karakteristikat e mëposhtme: nga njëra anë, është fakti që punëdhënësi i kërkuesit ishte një subjekt privat dhe, nga ana tjetër, fakti që ekzistonte një detyrim ligjor për të respektuar sekretin profesional mbizotërues mbi detyrimin e besnikërisë, i cili rregullonte zakonisht marrëdhëniet e punës punonjës-punëdhënës; dhe, së fundi, fakti që një palë e tretë kishte bërë tashmë deklarime në lidhje me aktivitetet e të njëjtit punëdhënës përpara deklarimeve të kundërshtuara. Pavarësisht nga konteksti i tij specifik, kjo ngrinte

çështje të ngjashme me ato të shqyrtuara tashmë nga Gjykata. Në këtë rast, Gjykata e Apelit kishte zbatuar me përkushtim, një nga një, kriteret në rastin *Guja* në lidhje me rrethanat faktike për të përcaktuar nëse dënimi penal i kërkuesit mund të ishte apo jo një ndërhyrje joproporcionale në të drejtën e tij për respektimin e lirisë së shprehjes.

(i) *Nëse kanë ekzistuar kanale të tjera për të bërë deklarin* – Gjykata e Apelit kishte pranuar, në përputhje me praktikën gjyqësore të Gjykatës, që praktikat e optimizimit të taksave për përfitimin e kompanive të mëdha shumëkombëshe dhe deklaratat tatimore të përgatitura nga PwC-ja ishin legjitime. Prandaj, sipas kuptimit të ligjit, nuk kishte pasur asgjë të gabuar rreth tyre, që do të kishte justifikuar një përpjekje të kërkuesit për të vënë në dijeni eprorët e tij. Prandaj, respektimi efektiv i së drejtës për të dhënë informacion me interes publik nënkupton që përdorimi i drejtpërdrejtë i një kanali të jashtëm raportimi, duke përfshirë median, duhet të konsiderohej i pranueshëm.

(ii) *Vërtetësia e informacionit të deklaruar* dhe (iii) *Mirëbesimi i kërkuesit* – Gjykata nuk u shmang nga konstatimet e Gjykatës së Apelit për sa i përket “saktësisë dhe autenticitetit” të dokumenteve të dorëzuara gazetarit dhe mirëbesimit të kërkuesit.

(iv) *Balancimi i interesit publik në informacionin e deklaruar dhe efektet e dëmshme të deklarimit* – Mosmarrëveshja në rastin konkret nuk mund të konsiderohej në termat e një konflikti të të drejtave, por kërkoi një vlerësim, vetëm sipas Nenit 10, të ekuilibrit të drejtë që duhej të vendosej midis interesave konkurruese.

- *Konteksti i deklarimit të kundërshtuar* – Sfondi i një deklarimi mund të luajë një rol vendimtar në vlerësimin e peshës së interesit publik që i vishet deklarimit të informacionit, kur vendoset kundrejt efekteve të dëmshme që vijnë prej tij. Kërkuesi i kishte dorëzuar dokumentet në fjalë E.P.-së disa muaj pasi ishte transmetuar programi i parë i Hetimit të Parave, duke sfiduar praktikën e ATA-ve dhe autoriteteve tatimore të Luksemburgut. Gjykata e Apelit kishte konstatuar se këto dokumente nuk kishin dhënë ndonjë informacion të panjohur më parë, kështu që dëmi i shkaktuar punëdhënësit nga deklarimi e kishte "tejkalluar interesin e përgjithshëm". Megjithatë, një debat publik mund të jetë i një natyre vijuese. Rrjedhimisht, thjesht fakti që një debat publik mbi praktikat tatimore në

Luksemburg kishte filluar tashmë kur kërkuesi deklaroi informacionin e kundërshtuar nuk mund të përjashtonte si i tillë mundësinë që ky informacion të kishte qenë gjithashtu me interes publik.

- *Interesi publik për informacionin e deklaruar* – Qëllimi i sinjalizimit nuk ishte vetëm të deklaronte dhe të tërhiqte vëmendjen ndaj informacionit me interes publik, por gjithashtu të sillte ndryshim në situatën me të cilën ai informacion lidhej, aty ku ishte e përshtatshme, duke siguruar masa korrigjuese nga autoritetet publike kompetente ose personat privatë të interesuar, siç janë kompanitë. Ndonjëherë ishte e nevojshme që alarmi të ngrihej disa herë për të njëjtën temë përpara se ankesat të trajtoheshin në mënyrë efektive. Rrjedhimisht, fakti që një debat mbi praktikën e shmangies së taksave dhe praktikën e optimizimit të taksave në Luksemburg kishte qenë tashmë në zhvillim e sipër kur dokumentet e kundërshtuara u bënë të ditura nuk mund të mjaftonte për të zvogëluar rëndësinë e tyre.

Informacioni i kundërshtuar jo vetëm që ishte i përshtatshëm për t'u konsideruar si "alarmues ose skandaloz", siç kishte konstatuar Gjykata e Apelit, por gjithashtu jepte një pasqyrë të re dhe kontribuoi në mënyrë të pamohueshme në një debat të rëndësishëm mbi "shmangien fiskale, përjashtimin nga taksat dhe evazionin fiskal", duke bërë informacionin e disponueshëm në lidhje me masën e fitimeve të deklaruara nga kompanitë shumëkombëshe në fjalë, zgjedhjet politike të bëra në Luksemburg në lidhje me taksimin e korporatave dhe implikimet e tyre në drejtim të drejtësisë tatimore dhe drejtësisë, në nivel evropian dhe, veçanërisht, në Francë.

Kërkuesi nuk kishte përzgjedhur deklaratat tatimore për t'u bërë publike me qëllim që të plotësonte ATA-të tashmë në zotërim të gazetarit, por vetëm sepse kompanitë shumëkombëshe në fjalë ishin të njohura. Kjo nuk ishte pa rëndësi dhe peshë në kontekstin e debatit tashmë të zhvilluar. Shtrirja e deklaratave tatimore që ofronin informacion mbi situatën financiare dhe sendet pasurore të një kompanie ishte shumë më e lehtë për t'u kuptuar sesa strukturat komplekse ligjore dhe financiare mbi të cilat bazoheshin praktikën e optimizimit të taksave, që përfshinin çështje të rëndësishme ekonomike dhe sociale. Për më tepër, pesha e interesit publik që lidhet me interesin e kundërshtuar nuk mund të vlerësohej



pavarësisht nga vendi që tani zënë kompanitë globale shumëkombëshe, si në aspektin ekonomik ashtu edhe në atë social.

Kështu, Gjykata e Apelit kishte dhënë një interpretim tepër kufizues të interesit të informacionit të deklaruar për opinionin publik – si në Luksemburg, politika tatimore e të cilit ishte në diskutim e sipër, ashtu edhe në Europë dhe në shtetet e tjera, të ardhurat tatimore të të cilëve mund të ndikoheshin nga praktikatat e deklaruara.

- *Efektet e dëmshme* – Gjykata e Apelit nuk i kishte vendosur në anën tjetër të peshores të gjitha efektet e dëmshme që lindin nga deklarimi i kundërshtuar, por ishte fokusuar vetëm në dëmin e pësuar nga PwC-ja. Ajo kishte konstatuar se vetëm ky dëm, masën e të cilit nuk e vlerësoi në lidhje me biznesin apo reputacionin e asaj kompanie, peshonte më shumë se interesi publik në informacionin e deklaruar, pa marrë parasysh dëmin e shkaktuar edhe për interesat private të klientëve të PwC-së (kompanitë shumëkombëshe) dhe për interesin publik në parandalimin dhe ndëshkimin e vjedhjes (në funksion të heqjes së bartësit të të dhënave në mënyrë mashtruese) dhe në respektimin e sekretit profesional (një parim i politikës publike, që synon të garantojë besueshmërinë e profesioneve të caktuara). Kështu, Gjykata e Apelit nuk kishte marrë parasysh sa duhet, siç duhej të bënte, veçoritë specifike të çështjes në fjalë.

- *Rezultati i ushtrimit balancues* – Ushtrimi balancues i ndërmarrë nga gjykatat e brendshme nuk i kishte përmbushur kërkesat e identifikuar nga Gjykata në rastin konkret. Në këto rrethana, i takonte vetë Gjykatës të ndërmerre ushtrimin balancues. Në lidhje me këtë, ajo kishte pranuar se informacioni i deklaruar nga kërkuesi ishte në mënyrë të pamohueshme me interes publik. Në të njëjtën kohë, ajo nuk mund të anashkalonte faktin se deklarimi i kundërshtuar ishte kryer nëpërmjet vjedhjes së të dhënave dhe shkeljes së sekretit profesional të cilin kërkuesi ishte i detyruar ta respektonte. Duke qenë kështu, ajo vuri në dukje peshën relative të informacionit të deklaruar, duke pasur parasysh natyrën e tij dhe shkallën e rrezikut që lidhet me deklarimin e tij. Në dritën e konstatimeve të saj në lidhje me rëndësinë, si në nivel kombëtar ashtu edhe në atë europian, të debatit publik mbi praktikatat tatimore të kompanive shumëkombëshe, për të cilat informacioni i deklaruar nga kërkuesi kishte dhënë një kontribut thelbësor, interesi

publik në deklarimin i atij informacioni peshonte më shumë se të gjitha efektet e dëmshme.

(v) *Ashpërsia e sanksionit* – Pas shkarkimit nga punëdhënësi i tij, pa dyshim me njoftim paraprak, kërkuesi ishte ndjekur penalisht dhe dënuar, në përfundim të një procesi penal që tërhoqi vëmendjen e konsiderueshme të medias, me një gjobë prej 1,000 Eurosh. Duke pasur parasysh natyrën e gjobave të vendosura dhe peshën e efekteve të efektit të tyre kumulativ, në veçanti efektin dekurajues në lirinë e shprehjes së kërkuesit ose çdo sinjalizuesi tjetër, një aspekt që me sa duket nuk ishte marrë parasysh aspak nga Gjykata e Apelit, dhe veçanërisht duke pasur parasysh përfundimin e arritur nga Gjykata pas balancimit të interesave të përfshira, dënimi penal i kërkuesit nuk mund të konsiderohet si proporcional në dritën e qëllimit legjitim të ndjekur.

(3) *Përfundim* – Ndërhyrja në të drejtën e kërkuesit për lirinë e shprehjes, në veçanti lirinë e tij për të dhënë informacion, nuk kishte qenë “e nevojshme në një shoqëri demokratike”.

*Përfundimi*: shkelje (dymbëdhjetë vota me pesë).

Neni 41: 15,000 EUR në lidhje me dëmin jo-financiar.

(Shih gjithashtu *Guja kundër Moldavisë*[GC], [14277/04](#), 12 shkurt 2008, [Përmbledhje Ligjore](#); *Martchenko kundër Ukrainës*, [4063/04](#), 19 shkurt 2009, [Përmbledhje Ligjore](#); *Uj kundër Hungarisë*, [23954/10](#), 19 korrik 2011, [Përmbledhje Ligjore](#); *Heinisch kundër Gjermanisë*, [28274/08](#), 21 korrik 2011, [Përmbledhje Ligjore](#); *Bucur dhe Toma kundër Rumanisë*, [40238/02](#), 8 janar 2013, [Përmbledhje Ligjore](#); *Matúz kundër Hungarisë*, [73571/10](#), 21 tetor 2014, [Përmbledhje Ligjore](#); *Görmüş dhe Të tjerë kundër Turqisë*, [49085/07](#), 19 janar 2016, [Përmbledhje Ligjore](#); *Soares kundër Portugalisë*, [79972/12](#), 21 qershor 2016; *Medžlis Islamske Zajednice Brčko dhe Të tjerë kundër Bosnjes dhe Hercegovinës* [DHM], [17224/11](#), 27 qershor 2017, [Përmbledhje Ligjore](#); *Gawlik kundër Lihtenshteinit*, [23922/19](#), 16 shkurt 2021, [Përmbledhje Ligjore](#); *Wojczuk kundër Polonisë*, [52969/13](#), 9 dhjetor 2021; [Rezoluta 1729 \(2010\)](#) [Rezoluta 1729 \(2010\)](#) e Asamblesë Parlamentare të Këshillit të Evropës për mbrojtjen e “bilbilfryrësve” e datës 29 prill 2010; [Rekomandimi CM/Rec\(2014\)7](#) i Komitetit të Ministrave të Këshillit të Evropës drejtuar shteteve anëtare për mbrojtjen e sinjalizuesve i datës 30 prill 2014)

.....

## Neni 3

### Trajtimi poshtërues

### Trajtimi Çnjerëzor

### Detyrime pozitive

Ndarja, poshtërimi dhe abuzimi me të burgosurit nga të burgosurit e tjerë për shkak të statusit inferior në hierarkinë informale të të burgosurve të toleruar nga personeli i burgut; mungesa e veprimit sistematik të shtetit: *shkelje*

#### **7. S.P. dhe Të tjerë kundër Rusisë - [36463/11](#), [11235/13](#), [35817/13](#) et al., Vendim 2.5.2023 [Seksioni III]**

Faktet – Kërkesit ishin të gjithë të burgosur që vuanin dënimin në institucionet korrektuese ruse, të cilët u ankuan se i ishin nënshtruar një trajtimi çnjerëzor dhe poshtërues për shkak të statusit të tyre inferior si të burgosur "të dëbuar" në një hierarki jozyrtare të të burgosurve. Ata depozituan ankesa pranë autoriteteve vendase në lidhje me trajtimin, të cilat të gjitha u refuzuan bazuar në një proces të shkurtuar.

Ligji -

*Çështje paraprake* - Meqenëse faktet që kanë shkaktuar shkeljen e pretenduar të Konventës kanë ndodhur para datës 16 shtator 2022, data në të cilën Federata Ruse pushoi së qeni palë në Konventë, Gjykata kishte juridiksion për të shqyrtuar zbatimin.

Neni 3:

(a) *Konstatimi i fakteve*

Natyra joformale e hierarkisë së të burgosurve, e lidhur kjo me modelet e ngulitura të sjelljes, përkatësisht abuzimi dhe trajtimi ritual dhe simbolikisht poshtërues që u bëhet të burgosurve të "dëbuar" nga të burgosurit e tjerë, e bëri atë një temë thelbësisht të vështirë për shqyrtimin nga ana e Gjykatës. Prandaj, Gjykatës iu desh të merrte në konsideratë ankesat e kërkesve duke marrë parasysh të gjithë informacionin nga burime të ndryshme të ofruara prej tyre, duke përfshirë raportet zyrtare dhe kërkimet akademike, në mënyrë që të vërtetonte vërtetësinë e pretendimeve të tyre.

Kërkesit – të mbajtur në vende të largëta dhe të veçuara në periudha të ndryshme – kishin paraqitur rrëfime të ngjashme të abuzimit me të cilin ishin përballur, duke përfshirë tregime të hollësishme të ngjarjeve që çuan në

klasifikimin e tyre si të burgosur "të dëbuar". Ata gjithashtu kishin ofruar prova për të mbështetur pretendimet e tyre. Për më tepër, kërkimet akademike dhe raporti përkatës i Komitetit European për Parandalimin e Torturës (KPT) i bënë parashtrimeve të tyre të besueshme. Më tej, siç rezultoi nga raporte të ndryshme të subjekteve monitoruese publike, kishte gjithashtu indikacione mjaft të forta se autoritetet vendase kishin qenë në dijeni të hierarkisë informale. Posaçërisht, ishte e qartë që të burgosurit e tjerë dhe personeli i burgut kishin qenë në dijeni të statusit të "të dëbuarit" të kërkuesve, ku disa prej tyre ishin vendosur në mjedise të posaçme ekskluzivisht për të burgosurit "të dëbuar". Për më tepër, Qeveria nuk ishte marrë me parashtrirat e detajuara të kërkuesve dhe nuk kishte ofruar një përkrahim alternativ të ngjarjeve. Prandaj, Gjykata e konstatoi të vërtetuar që kërkuesit i ishin nënshtruar trajtimit për të cilin ata ankoreshin, nga ana të burgosurve të tjerë dhe për shkak të statusit të tyre brenda hierarkisë informale të të burgosurve.

*(b) Nëse trajtimi të cilit iu nënshtruan kërkuesit arrin pragun e Nenit 3*

Ndërkohë që jo çdo kërkues i ishte nënshtruar dhunës fizike në lidhje me statusin e tyre si të burgosur "të dëbuar"; dy kishin pësuar sulme fizike, ndërsa një tjetër ishte detyruar të ofronte shërbime seksuale për një pjesëtar të "elitës kriminale". Më tej, të jetuarit në një gjendje ankthi mendor dhe frike nga keqtrajtimi ka qenë një pjesë integrale e përvojës së kërkuesve si të burgosur "të dëbuar".

Një tregues tjetër i trajtimit degradues ishte shfaqur në kufizimet dhe privimet arbitrare që kërkuesit kishin duruar në jetën e tyre të përditshme. Atyre iu caktuan vendet më pak të prështatshme në fjetinë dhe mensë dhe iu ndalua përdorimi i zonave të tjera nën kërcënimin e dënimit. Qasja e tyre në shërbimet e burgut, duke përfshirë dushet dhe kujdesin mjekësor, ishte kufizuar ose përjashtuar dhe atyre gjithashtu u ndalohej të afroreshin, dhe aq më pak të prekni të burgosur të tjerë nën kërcënimin se ai person do të "kontaminohet". Mohimi i kontaktit njerëzor ishte një praktikë çnjerëzore që përforcoi idenë se disa njerëz janë inferiorë dhe jo të denjë për trajtim dhe respekt të barabartë. Izolimi social dhe marginalizimi i kërkuesve "të dëbuar" duhet të ketë rezultuar me pasoja të rënda psikologjike. Përveç kësaj, ndarja e detyrave në punë në bazë të statusit, ku kërkuesit "të dëbuar" detyroheshin të kryenin punë dhe profesione që konsideroheshin "të papastra" ose të papranueshme për të burgosurit e tjerë (si pastrimi i banjave ose kabinave të dushit), i kishte poshtëruar më tej ata dhe kjo përjetësoi ndjenjat e inferioritetit. Ndarja e punës në bazë të statusit shërbeu për të përjetësuar ndarjen – në nivele fizike dhe simbolike – të kërkuesve të "dëbuar" dhe ndjenja e tyre e inferioritetit dhe pafuqisë do të ishte intensifikuar për shkak të qëndrueshmërisë

së stigmës që shoqëron statusin e tyre të ulët. Natyra e qëndrueshme e stigmës hoqi çdo perspektivë përmirësimi për kërkuesit "e dëbuar", edhe pas një periudhe të gjatë paraburgimi ose pas transferimit në një institucion tjetër.

Bazuar në sa më sipër, Gjykata konstatoi se stigmatizimi dhe ndarja fizike dhe sociale e kërkuesve, e shoqëruar kjo me caktimin e tyre në punë të rëndomtë dhe mohimin e nevojave bazë si shtrati, higjiena dhe kujdesi mjekësor, të ekzekutuara nën kërcënimin për dhunë dhe gjithashtu me dhunë fizike dhe seksuale të rastësishme, i kishte shtyrë ata të duronin ankthin mendor dhe vuajtjet fizike që duhet të kishin tejkaluar nivelin e pashmangshëm të vuajtjes së natyrshme në paraburgim, edhe nëse jo të gjithë kërkuesit i ishin nënshtruar dhunës fizike ose seksuale. Kjo situatë që kërkuesit e duruan për vite me radhë për shkak të vendosjes së tyre në grupin e të burgosurve "të dëbuar" ishte një trajtim çnjerëzor dhe degradues sipas kuptimit të Nenit 3 të Konventës.

*(c) Detyrimi i shtetit për të mbrojtur kërkuesit nga keqtrajtimi*

Fenomeni i një hierarkie informale të të burgosurve kishte qenë një problem i përhapur dhe i njohur në institucionet penale ruse. Personeli i burgut dhe autoritetet në përgjithësi duhet të ishin në dijeni të ekzistencës së tij dhe statusit të kërkuesve brenda tij. Prandaj, ishte e pamundur të shpërfilleshin rreziqet e trajtimit çnjerëzor dhe poshtëruës me të cilin kërkuesit ishin përballur çdo ditë gjatë gjithë periudhës së burgimit. Prandaj, i takonte Qeverisë të shpjegonte se çfarë masash ishin marrë për të trajtuar cenueshmërinë e kërkuesve.

Personeli i burgut nuk kishte vendosur asnjë masë sigurie ose mbikëqyrje specifike dhe të menjëhershme për të parandaluar zbatimin e kodit jozyrtar të sjelljes ndaj kërkuesve, nuk kishte shqyrtuar se si ata mund të mbroheshin nga abuzimi dhe ngacmimi, si dhe nuk kishte vendosur një politikë të duhur klasifikimi, e cila do të kishte përfshinte verifikimin në lidhje me rrezikun e viktimizimit dhe abuzimit. Për më tepër, nuk kishte asnjë tregues që personeli i burgut kishte pasur një politikë të standardizuar dënimesh për të burgosurit që kishin ushtruar dhunë duke kërkuar të zbatonin kodin informal të sjelljes ndaj të tjerëve. Mungesa e një politike të tillë tregoi se dhuna në burg nuk merrej mjaft seriozisht dhe se personeli i burgut ishte prirur për të lejuar të paraburgosurit të vepronin pa u ndëshkuar në dëm të të drejtave të të burgosurve të tjerë. Më tej, u duk se autoritetet vendase nuk kishin një plan veprimi për të adresuar problemin në një nivel strukturor dhe nuk kishin qenë në gjendje të tregonin ndonjë mjet juridik të brendshëm efektiv të aftë për t'u ofruar kompensim kërkuesve të prekur prej tij.

Duke pasur parasysh natyrën strukturorë të problemit, masat individuale nuk do të kishin trajtuar çështjen thelbësore në qendër të ankesave të kërkuesve. Edhe nëse ankesat nga kërkuesit e "dëbuar" do të ishin hetuar siç duhet dhe do të ishin

sanksionuar incidente specifike dhune apo keqtrajtimi, kjo nuk do të kishte ndryshuar strukturat e pushtetit që qëndrojnë në themel të hierarkisë informale të të burgosurve apo pozicionin inferior të kërkuesve në të. Një transferim në një institucion tjetër nuk do të kishte bërë asgjë për të hequr stigmën e lidhur me statusin e "të dëbuarit" që lidhet me kërkuesit për aq kohë sa ata qëndruan në objekte të rregulluara nga një kod joformal i sjelljes. Në mënyrë të ngjashme, mundësia e vendosjes në një "vend të sigurt" ishte, sipas ligjit të brendshëm, një masë e përkohshme.

Disa kërkues kërkuan të përmirësonin situatën e tyre duke paraqitur ankesa në departamentet rajonale të Shërbimit Federal për Ekzekutimin e Dënimeve, Avokatit të Popullit dhe madje edhe Shërbimit Federal të Sigurisë, por të gjithë ishin refuzuar me procedurë të përshpejtuar, pa dëgjuar ankuesit ose pa mbledhur prova shtesë. Avokati i Popullit kishte pranuar se ankesave të tilla u mungonte çdo perspektivë suksesi. Për sa u përket mjeteve juridike sistematike, ishte e pashpjegueshme që Korniza Konceptuale për Zhvillimin e Sistemit Penal as nuk e kishte identifikuar hierarkinë informale të të burgosurve si një problem që kërkon vëmendjen e autoriteteve të burgjeve. Prandaj, autoritetet vendase nuk kishin ndërmarrë asnjë hap për të mbrojtur kërkuesit nga trajtimi çnjerëzor dhe poshtërues që lidhet me statusin e tyre si të burgosur "të dëbuar". Për më tepër, autoritetet ruse aktualisht nuk kishin mekanizma efektivë për të përmirësuar situatën individuale të kërkuesve ose një plan veprimi për trajtimin e çështjes në një mënyrë gjithëpërfshirëse. Prandaj, Gjykata hodhi poshtë kundërshtimin e mos shterimit të ngritur nga Qeveria për shkak të mungesës së mjeteve juridike efektive në dispozicion të kërkuesve dhe faktit që autoritetet nuk kishin ndërmarrë asnjë veprim për ta trajtuar problemin në mënyrë sistematike.

Si përmbledhje, kërkuesit, të cilët i përkisnin një kategorie veçanërisht të cenueshme të të burgosurve "të dëbuar", i ishin nënshtruar ndarjes, praktikave poshtëruese dhe abuzimit në jetën e tyre të përditshme gjatë kohës që ishin në paraburgim, si dhe kishin qenë në një rrezik të shtuar të dhunës ndërmjet të burgosurve. Të qenit i nënshtruar një trajtimi të tillë, prej vitesh, ishte një trajtim çnjerëzor dhe poshtërues. Autoritetet shtetërore ishin në dijeni, ose duhej të kishin dijeni, të situatës së cenueshme të kërkuesve, e cila për më tepër ishte pjesë e një modeli sistematik dhe të përhapur. Megjithatë, autoritetet vendase nuk kishin bërë asgjë për të pranuar, e aq më pak për të trajtuar këtë problem dhe nuk kishin marrë asnjë masë të përgjithshme ose individuale për të garantuar sigurinë dhe mirëqenien e kërkuesve. Duke pasur parasysh shtrirjen e problemit, dështimi i autoriteteve ruse për të marrë masa mund të shihet, në rastin në fjalë, si një

formë bashkëpunimi në abuzimet e shkaktuara ndaj të burgosurve nën mbrojtjen e tyre.

*Përfundimi:* shkelje (unanimisht).

Gjykata konstatoi gjithashtu një shkelje të Nenit 13, i marrë në lidhje me Nenin 3, përsa u takon kërkuesve që paraqitën atë ankesë.

Neni 41: 20,000 EUR (ose shumë më e vogël nga ç'pretendohej) secilit kërkues në lidhje me dëmin jo-financiar.

(Shih gjithashtu *Premininy kundër Ruisë*, [44973/04](#), 10 shkurt 2011, [Përmbledhje Ligjore](#); *Ananyev dhe Të tjerë kundër Ruisë*, [42525/07](#) dhe [60800/08](#), 10 janar 2012, [Përmbledhje Ligjore](#)).

## II. AKTGJYKIMET E GJYKATËS EVROPIANE TË TË DREJTAVE TË NJERIUT KUNDËR REPUBLIKËS SË MAQEDONISË SË VERIUT

### 1. *Elmazova dhe të tjerët kundër Maqedonisë së Veriut A. nr. 11811/20 dhe A. nr. 13550/20, Aktgjykim i datës 13 dhjetor 2022*

#### **Neni 14 (ndalimi i diskriminimit) në lidhje me nenin 2 të Protokollit nr. 1 (e drejta për arsim)**

Dështimi i shtetit në drejtim të ndërmarrjes së masave të desegregimit në mënyrë që të tejkalohet pabarazia faktike e aplikantëve dhe të parandalohet thellimi i diskriminimit që rezulton nga mbi përfaqësimi në një nga rajonet e shkollës

**Fakte** - Ankesat janë paraqitur nga gjithsej 87 aplikantë (prindër/kujdestarë dhe fëmijë), të gjithë romë dhe shtetas të Republikës së Maqedonisë së Veriut. Fëmijët aplikantë para GJEDNJ-së përfaqësoheshin nga prindërit/kujdestarët e tyre. Sipas rregullave procedurale që e rregullojnë procedurën në GJEDNJ, Gjykata vendosi që emrat e fëmijëve aplikantë të mos bëhen publikë.

Parashtruesit e ankesës 11811/20 janë ankuar se fëmijët mësonin në një shkollë, në të cilën mësonin vetëm romët. Me fjalë të tjera, SHFK "Gjorgji Sugarev" në Komunën e Manastirit gjendet 600 metra nga SHFK "Todor Angelevski", një shkollë tjetër fillore shtetërore që i përket rajonit të njëjtë, të përcaktuar me vendimin për rajonizimin e Komunës së Manastirit. Sa i përket rajonizimit të shkollave, sipas nenit 63 të Ligjit për Arsimin Fillor, çdo shkollë fillore është e detyruar t'i përfshijë nxënësit nga rajoni i saj, por mes tjerash, parashikohet që prindi/kujdestari mund ta regjistrojë fëmijën në një shkollë tjetër fillore në të njëjtin rajon, ose në një rajon tjetër, nëse për këtë ka pëlqim nga shkolla në të cilën regjistrohet dhe nga shkolla e rajonit ku jeton ose është me qëndrim të përkohshëm. Aplikantët pohonin se fëmijët romë nga vendbanimi Bair, në komunën e Manastirit regjistroheshin në SHFK "Gjorgji Sugarev", për dallim nga nxënësit me origjinë etnike maqedonase nga i njëjti rajon ose nga rajoni fqinj, të cilët regjistroheshin në SHFK "Todor Angelevski", dhe se shkolla e fundit e përmendur e ka lejuar transferimin e nxënësve - maqedonas nga SHFK "Gjorgji Sugarev", por jo edhe të nxënësve romë. Ata pohonin se zbatimi i Vendimit për rajonizimin e Komunës së Manastirit ka rezultuar me segregimin e nxënësve romë në vitin shkollor 2018/2019.



Parashtruesit e ankesës 13550/20 janë ankuar se nxënësit romë, në SHFK "Goce Dellçev" në Shtip, janë shpërndarë në paralele në të cilat të gjithë nxënësit ishin romë, gjegjësisht se në vitet shkollore 2017/2018 dhe 2018/2019 kishte tri paralele të klasës së parë, prej të cilave dy ishin të përziera, dhe një paralele vetëm për nxënësit romë.

Në përputhje me nenin 51 të Rregullores së Punës së Gjykatës Kushtetuese, 52 nga Aplikantët, në mënyrë të pasuksesshme, paraqitën kërkesë në Gjykatën Kushtetuese, duke pretenduar praktikë diskriminuese dhe segregim në realizimin e të drejtës së tyre për arsim në lidhje me dy shkollat. Rrjedhimisht me këtë, Qendra Evropiane për të Drejtat e Romëve, e cila është përfaqësuesi ligjor i aplikantëve edhe para GJEDNJ-së, iu drejtua Komisionit për Parandalim dhe Mbrojtje nga Diskriminimi në lidhje me segregimin e nxënësve romë në dy shkollat për vitin shkollor 2021/2022. Derisa procedura në GJEDNJ akoma ishte në rrjedhë e sipër, Komisioni më 3 shkurt 2022, në lidhje me SHFK "Goce Dellçev", dhe më 13 Prill 2022 në lidhje me SHFK "Gjorgji Sugarev", miratoi mendime me të cilat konfirmoi se diskriminimi indirekt për shkak të segregimit etnik është problem sistematik në procesin arsimor që rezulton nga Ligji për Arsimin Fillor. Nga ana tjetër, Komisioni artikuloi një rekomandim të përgjithshëm që institucionet relevante në nivel kombëtar dhe lokal, dhe shkollat në fjalë, duhet të sigurojnë një zbatim më të rreptë dhe më konzistent të vendimeve të rajonizimit, që do ta reduktonte segregimin e fëmijëve romë. Me sa duket, në kohën e miratimit të vendimit të GJEDNJ-së, afati për veprim sipas rekomandimeve të Komisionit ishte akoma në rrjedhë e sipër.

Duke i shqyrtuar pretendimet e aplikantëve, Gjykata konstatoi si më poshtë:  
SHFK "Gjorgji Sugarev"

GJEDNJ konstatoi pa mëdyshje se SHFK "Gjorgji Sugarev" ishte shkollë në të cilën ishin regjistruar kryesisht nxënës romë, të cilët në vitin shkollor 2018/2019 përbënin 85% të nxënësve. Nxënësit maqedonas etnikë në secilën klasë kryesisht ishin vendosur bashkë në një paralele. Për dallim nga kjo shkollë, në SHFK "Todor Angelevski" thuajse ekskluzivisht ishin regjistruar fëmijë me përkatësi etnike maqedonase, duke përfaqësuar 95,1% të nxënësve. Edhe pse Gjykata Kushtetuese konstatoi mungesë të segregimit, në bazë të shifrave të paraqitura, konstatoi se "fëmijët në vendbanimin Bair, procesin arsimor e ndjekin në dy shkolla të ndara etnikisht". Avokati i Popullit po ashtu konstatoi se kishte një disproporcion të madh sa i përket shpërndarjes së nxënësve romë dhe jo-romë në SHFK "Gjorgji Sugarev" në vitet paraprake shkollore, duke i pranuar pretendimet e aplikantëve se arsyeja kryesore e situatës ishte mënyra e implementimit të kornizës ligjore për regjistrimin dhe transferimin e nxënësve, për shkak të kundërshtimit të prindërve

jo-romë t'i regjistrojnë fëmijët e tyre në SHFK "Gjorgji Sugarev". Përbërja etnike e popullsisë në rajonin përkatës, konform vendimit të Komunës për rajonizim, në asnjë mënyrë nuk mund të justifikonte objektivisht segregimin e romëve në SHFK "Gjorgji Sugarev". Përbërja etnike e nxënësve në SHFK "Todor Angelevski", ishte krejtësisht e ndryshme nga ajo në SHFK "Gjorgji Sugarev", pavarësisht afërsisë territoriale dhe faktit se ata i përkisnin të njëjtit rajon, konform vendimit komunal për rajonizim. Aplikantët nuk mund të konsiderohen përgjegjës për situatën kontestuese të segregimit, sepse ata nuk kanë kërkuar transferim në shkollë të tjera. Së pari, zgjedhja e tyre për t'u regjistruar në SHFK "Gjorgji Sugarev", si shkollë në të cilën detyrimisht duhej të regjistroheshin, ishte në përputhje me kërkesën bazë të specifikuar në Ligjin për Arsimin Fillor. Së dyti, akoma më e rëndësishme, GJEDNJ konstatoi se fillimisht është detyrim i shtetit që të ndërmarrë masa pozitive dhe efikase për të korrigjuar (përmirësuar) pabarazinë faktike të aplikantëve, dhe ta shmangë vazhdimin e diskriminimit që rezulton nga mbipërfaqësimi i nxënësve romë në SHFK "Gjorgji Sugarev", me ç'rast do ta ndërpresë ciklin e marginalizimit, duke u mundësuar atyre të jetojnë si qytetarë të barabartë që në fazat e hershme të jetës së tyre. GJEDNJ-ja vuri në dukje se masa të tilla nuk ishin ndërmarrë edhe përkundër rekomandimeve të njëpasnjëshme të Avokatit të Popullit. Situata kontestuese e segregimit vazhdoi edhe në vitet në vijim dhe u përkeqësua akoma më shumë, duke pasur parasysh se nxënësit e klasës së parë të regjistruar në SHFK "Gjorgji Sugarev", në vitin shkollor 2021/2022 ishin ekskluzivisht romë.

#### SHFK "Goce Dellçev"

Sa i përket SHFK "Goce Dellçev", Gjykata konfirmoi se në vitin shkollor 2017/2018, nxënësit romë përbënin 64% të të gjithë nxënësve në klasën e parë, ndërsa në vitin 2018/2019 nxënësit romë ishin të përfaqësuar me 67%. Në secilin prej këtyre viteve shkollorë, në klasën e parë kishte tri paralele, dy prej të cilave të përziera dhe një vetëm me nxënës romë. Së këtejmi, nuk mund të thuhet se në shkollën në fjalë ka pasur një politikë të përgjithshme të vendosjes automatike të nxënësve romë në paralele të veçanta. Statistika e tillë, edhe pse pjesërisht rezultat i faktit se një numër i madh i popullsisë rome jeton në rajonin të cilit i përket SHFK "Goce Dellçev", megjithatë, siç konstatoi edhe Gjykata Kushtetuese, ka pasur largim/tkurrje të madhe të nxënësve me origjinë etnike maqedonase, të cilët i përkasin rajonit të cilit i përket SHFK "Goce Dellçev". GJEDNJ konstatoi se praktika e tillë kishte të bëjë me refuzimin e prindërve të nxënësve jo-romë t'i regjistrojnë fëmijët e tyre në SHFK Goce Dellçev, për shkak të pranisë së madhe të nxënësve romë në shkollë, ndërkaq sipas Avokatit të Popullit, kjo ishte arsyeja kryesore e gjendjes së segregimit në vitet e mëparshme shkollorë. Për më tepër,

GJEDNJ vuri në dukje shpërndarjen e pabarabartë të nxënësve në klasën e parë në vitin shkollor 2017/2018 në paralelet e përziera (31 dhe 32 nxënës në dy paralele) dhe vetëm romë (18 nxënës) në një paralele, në kushtet kur kjo e fundit ka më pak nxënës se pragu minimal prej 24 nxënësish të përcaktuar me ligj. Shkolla e pranoi ekzistencën e segregimit dhe ndërmoi masa të veçanta për ta zgjidhur problemin. Megjithatë, të gjitha përpjekjet dhe sugjerimet e saj, duke përfshirë edhe rishpërndarjen e nxënësve nëpër paralele, nuk u realizuan kryesisht për shkak të kundërshtimit të prindërve të fëmijëve jo-romë, me ç'rast situata kontestuese e segregimit vazhdoi edhe më tej.

Nisur nga kjo që u tha më lart, madje edhe në mungesë të ndonjë synimi diskriminues nga ana e shtetit, GJEDNJ vlerësoi se segregimi i fëmijëve romë në dy shkollat, gjatë periudhës kohore që ishte objekt i vlerësimit të GJEDNJ-së, nuk mund të konsiderohet objektive dhe arsyeshëm e justifikuar, me cilindo qoftë synim legjitim.

**Konkluzion:** shkelje (unanimisht)

**Neni 41:** Për shkeljen e konstatuar, Gjykata e obligoi shtetin që secilës familje (prindërve dhe fëmijëve të tyre nxënës) t'i paguajë një shumë prej 1.200 euro.

## **2. Radika Prevozi SHPK Lubjana kundër Maqedonisë së Veriut, A. nr. 52003/18, Aktgjykim i datës 21 mars 2023**

### **Neni 1 i Protokollit nr. 1 (e drejta e pronësisë)**

**Fakte** – Ankesa është paraqitur nga kompania aplikante, pretendimet aplikante të së cilës kanë të bëjnë me atë se nuk ka marrë kompensim të dëmit për shkak të sekuestrimit të përkohshëm të automjetit të saj në procedurën vijuese të kompensimit të dëmit, në kundërshtim me nenin 1 të Protokollit nr. 1 të KEDNJ-së.

Pas negociatave të pasuksesshme për ujdj miqësore në këtë çështje, nga Agjenti i Qeverisë në Gjykatë u artikulua një deklaratë e njëanshme, me të cilën Qeveria pranoi se në këtë çështje ka pasur shkelje të së drejtës së pronës, sipas nenet 1 të Protokollit nr. 1 të Konventës. Megjithatë, pas kundërshtimit të kompanisë aplikante, se sipas legjislacionit vendas dhe praktikës gjyqësore vendase në procedurat civile, vendimi i GJEDNJ-së ndaj deklaratës së njëanshme të artikulluar nga Qeveria nuk mund të shërbejë si bazë për përsëritjen e procedurës, ndryshe nga aktgjykim përfundimtar me të cilin GJEDNJ-ja konstatoi shkelje të KEDNJ-së, Gjykata vendosi të vazhdojë shqyrtimi i ankesës dhe më 21 mars 2023, miratoi një aktgjykim në të cilin konstatoi shkelje të nenet 1 të Protokollit nr. 1 të KEDNJ-së.

Objekt i aktgjykimit të GJEDNJ-së në lidhje me të cilin konstatoi shkelje të nenet 1 të Protokollit nr. 1 i cili e garanton të drejtën e pronës është procedura civile për kompensimin e dëmit të iniciuar nga kompania aplikante. Me fjalë të tjera, kompania aplikante, e cila profesionalisht është marrë me transport dhe ka qenë pronare e automjetit transportues, i cili përkohësisht u sekuestrua nga Drejtoria e Përgjithshme e Doganave, ndërkohë që ishte drejtuar nga zotëri F. në kuadër të procedurës doganore për kundërvajtje në prill të vitit 2010, dhe më pas, përkatësisht në shtator të vitit 2012, i është kthyer kompanisë aplikante, pasi që Drejtoria e Përgjithshme e Doganave konstatoi se mbajtja e tij nuk ka qenë më e nevojshme. Në vitin 2012, kompania aplikante ka iniciuar procedurë civile për kompenzimin e dëmit me pretendimin se ka pësuar dëm, si pasojë e sekuestrimit të përkohshëm të automjetit, në emër të fitimit të humbur, duke e marrë parasysh veprimtarinë e saj dhe faktin se automjeti në pronësi të kompanisë ka qenë i papërdorshëm në periudhën në fjalë për realizimin e veprimtarisë e cila ishte burimi i të ardhurave të kompanisë aplikante. Kërkesëpadisë iu bashkëngjiten

gjetjet dhe opinionin e aktekspertizës, ndërsa padia u paraqit në bazë të nenit 141 të LMD, sipas të cilit për dëmin ka përgjegjësi, përveç rastit kur i padituri dëshmon/provon se i njëjti është shfaqur pa fajin e tij.

Me vendimin e dhjetorit të vitit 2014, Gjykata Themelore hodhi poshtë kërkesëpadinë e kompanisë aplikante me konkluzionin se shteti nuk mund të konsiderohet përgjegjës, në mungesë të ndonjë veprimi ose mosveprimi të kundërligjshëm, duke e pasur parasysh se automjeti është sekuestruar në mënyrë të ligjshme për shkak të ekzistencës së dyshimit të bazuar për kundërvajtje të kryer doganore. Vendimi u confirmua nga Gjykata e Apelit në dhjetor të vitit 2015, dhe nga Gjykata Supreme në shkurt të vitit 2018. Gjykatat vendase nuk i kanë komentuar pretendimet e kompanisë aplikante për fitimet e humbura, të cilat u mbështetën me gjetjet dhe opinionin e aktekspertizës.

GJEDNJ, duke e aplikuar testin trinom standard të saj, konstatoi se nuk është kontestuese masa e sekuestrimit të përkohshëm të automjetit, në rrethanat e rastit, ishte e ligjshme dhe se kishte qëllim legjitim, që synonte parandalimin e abuzimit të sistemit doganor, por konstatoi shkelje të së drejtës së pronës gjatë vlerësimit të proporcionalitetit të masës për sekuestrimin e përkohshëm të automjetit në kontekstin e procedurës civile për kompensimin e dëmit, duke e pasur në konsideratë se kompania aplikante pa mëdyshje ishte pronare e automjetit të sekuestruar përkohësisht, i cili në rrethanat specifike të rastit është kthyer në gjendje solide mbas dy vjet e pesë muaj, siç konstatuan edhe gjykatat vendase, të cilat megjithatë realizuan një shqyrtim shumë formalist të kërkesëpadisë për kompensimin e dëmit të kompanisë aplikante, duke u kufizuar vetëm në shqyrtimin e ligjshmërisë së masës kontestuese, përkatësisht sekuestrimit të përkohshëm. Për më tepër, GJEDNJ-ja vuri në dukje faktin se masa ishte e ligjshme për gjatë gjithë kohëzgjatjes së saj dhe se nuk mjafton të konkludohet se ishte proporcionale, përkatësisht se ishte në përputhje me nenin 1 të Protokollit nr. 1, duke e pasur parasysh se e njëjta mund të ishte joproporcionale në mungesë të shqyrtimit të rrethanave të cilat në atë kontekst ishin të rëndësishme për epilogun e procedurës civile. Në këtë drejtim, GJEDNJ-ja specifikoi se pretendimet e kompanisë aplikante në procedurën civile lidhur me kompensimin e dëmit të fitimit të humbur, që mbështetej me gjetjet dhe opinionin e aktekspertizës, duke e pasur parasysh se automjeti ishte mjet themelor për punë të kompanisë aplikante, e cila u pengua në veprimtarinë e saj ta përdorë për një periudhë kohore më të gjatë se dy vjet, si argument i cili potencialisht kishte një rol kyç gjatë vlerësimit të proporcionalitetit të masës së sekuestrimit të përkohshëm, nuk ishin objekt të vlerësimit adekuat nga gjykatat vendase. Lëshimi i këtillë i gjykatave vendase nuk ishte në përputhje me detyrimin

e gjykatave vendase, të cilat duhet ta kishin aplikuar testin trinom (a ishte masa e ligjshme, a kishte qëllim legjitim dhe a ishte proporcionale) dhe të vlerësonin se sekuestrimi i përkohshëm i automjetit, a i shkaktoi kompanisë aplikante më shumë dëm sesa duhej. Prandaj, GJEDNJ konkludoi se gjykatat vendase nuk siguruan një balancim të drejtë midis interesave në fjalë (interesit pronësor të kompanisë aplikante dhe interesit publik për preventimin e sistemit doganor) dhe nuk siguruan mbrojtje të duhur të të drejtave pronësore të kompanisë aplikante në kotekstin e procedurës civile.

**Konkluzion:** shkelje (unanimisht)

**Neni 41:** Për shkeljen e konstatuar, GJEDNJ e obligoi shtetin që kompanisë aplikante t'i paguajë një shumë prej 850 euro në kundërvlerë në denarë.

### **3. *Dimçevska kundër Maqedonisë së Veriut A. nr. 13919/18, Aktgjykim i datës 4 prill 2023***

#### **Neni 6 § 1, e drejta për gjykim të drejtë**

**Fakte** – Në ankesën e saj, aplikantja artikuloi pretendime ankimore në lidhje me pamundësinë për të marrë të drejtën e përsëritjes së procedurës penale të ngritur kundër saj pasi që ajo u shpall fajtores në mungesë (*in absentia*) për vepër të kryer penale, si dhe pretendime ankimore për shkelje të parimit të barazisë së armëve, të drejtës për procedurë kontradiktore dhe të drejtës për prezumim të pafajësisë, duke pretenduar se kishte shkelje të nenit 6 të KEDNJ-së.

Në gusht 2015, gjykata vendase në procedurë me shkrim, lëshoi urdhër penal kundër aplikantes për përdorimin e një dokumenti me përmbajtje të pavërtetë dhe e dënoi atë me tre muaj burg me kusht. Pas dy përpjekjeve të pasuksesshme për dërgesën e urdhrit penal, meqë aplikantja në atë kohë ishte në Gjermani, gjykata vendase i caktoi një avokat sipas detyrës zyrtare, ndërsa urdhrin e afishoi në këndin e njoftimeve të gjykatës. Në mungesë të kundërshtimit ndaj urdhrit, më 6 tetor 2015, ai u bë përfundimtar.

Pasi që aplikantja u vu në dijeni për dënimin, pasi që ai u përdor si provë në një procedurë tjetër (civile) të iniciuar prej saj, në shtator 2017 paraqiti kërkesë për përsëritjen e procedurës penale, sepse procedura kundër saj u zhvillua *in absentia*, kurse ndërkohë dolën fakte dhe prova të reja. Gjykata vendase, kërkesën e këtuillë e hodhi poshtë, me konstatimin se provat dhe faktet e konfirmuara në procedurën penale ishin të mjaftueshme që aplikantja të shpallet fajtores, ndërsa provat e

propozuara nga ana e saj nuk do të kishin ndryshuar epilogun e procedurës penale, si dhe duke e marrë parasysh faktin se asaj i ishte caktuar një avokat sipas detyrës zyrtare nga gjykata e cila nuk e kontestoi urdhrin. Vendimi i këtillë u confirmua edhe nga Gjykata e Apelit Shkup. Në vitin 2020, gjykata vendase përcaktoi se ishin plotësuar kushtet e nevojshme që të shlyhet shënimi i dënimit të aplikantes nga evidenca (dosja) penale.

GJEDNJ ishte e mendimit, edhe pse procedura penale kundër aplikantes formalisht nuk u zbatua si procedurë *in absentia*, ajo në mënyrë efektive u privua nga mundësia për të marrë pjesë në të, sepse ndodhej jashtë shtetit. Edhe pse procedura në mungesë, vetvetiu nuk korrespondon me nenin 6 të Konventës, sipas praktikës së GJEDNJ-së, megjithatë ekziston padrejtësi kur personi i dënuar *in absentia* nuk ka mundësi në vijim e sipër të ketë një confirmim të ri të bazueshmërisë së akuzës nga gjykata, në lidhje me të drejtën dhe faktet, në rastin kur nuk është konstatuar se personi ka hequr dorë nga e drejta që të paraqitet para gjykatës vendore dhe të mbrohet apo se ka planifikuar ta shmangë gjykimin. Sipas Gjykatës, urdhri penal i është lëshuar aplikantes ligjërisht dhe në procedurë me shkrim, dhe nuk presupozon prezencë të detyrueshme të saj. Megjithatë, GJEDNJ e mori në konsideratë se e drejta e aplikantes për ta kontestuar këtë urdhër është e garantuar me legjislacionin vendas. Nëse kundërshtimi ndaj urdhrit lejohet, ai do të kishte të njëjtin efekt sikur urdhri kurrë të mos ekzistonte dhe do të çonte në një procedurë të re të shkurtër penale. Megjithatë, urdhri nuk iu dorëzua aplikantes, me ç'rast në dy dërgesat është theksuar se ajo ishte në Gjermani, ndërsa afishimi në këndin e njoftimeve, siç parashikohet me legjislacionin vendas, nuk mund të rezultojë në atë që aplikantja të jetë në dijeni për urdhrin, në rrethanat kur, siç ishin në dijeni autoritetet vendase, aplikantja nuk ishte në shtet. Nga ana tjetër, meqë avokati i caktuar nga gjykata nuk e kontestoi urdhrin penal, dënimi i aplikantes u bë përfundimtar pa dijeninë e saj për procedurën e zhvilluar kundër saj.

Sipas Gjykatës, nuk ka indicie se mungesa e aplikantes nga shteti ishte me qëllim që të shmangej gjykimi, kështu që nuk mund të konsiderohet se ajo heshtazi ka hequr dorë nga e drejta e saj për të marrë pjesë në procedurën, sepse nuk ishte në dijeni se procedura penale ishte ngritur kundër saj. Gjykata pranoi se aplikantja nuk e paraqiti mungesën e saj nga shteti në përputhje me legjislacionin vendas, por ishte e mendimit se bëhet fjalë për një kundërvajtje minore administrative që nuk mund të prevalojë mbi të drejtën për një gjykim të drejtë dhe mbi rëndësinë e kësaj të drejte në një shoqëri demokratike. Në mënyrë plotësuese qëndrimin e saj jashtë shtetit, ajo e paraqiti në gjykatë me kërkesë për përsëritjen e procedurës.

Gjykata konstatoi se aplikantja, e cila ishte gjykuar *in absentia* nuk ndërmori veprime që t'i shmanget gjykimit ose pa mëdyshe nuk kishte hequr dorë nga e drejta e saj për t'u paraqitur në gjykatë, nuk iu dha një mundësi mjaftueshëm e besueshme për të marrë një përcaktim të ri të bazueshmërisë së akuzës së ngritur kundër saj në respekt të plotë të të drejtave të saj të mbrojtjes nga gjykata me ç'rast konstatoi se ka shkelje të nenit 6 paragrafit 1 të Konventës. Në dritën e shkeljes së konstatuar, Gjykata vendosi se në këtë rast nuk ka nevojë, në mënyrë të veçantë të vendosë për pretendimet e tjera ankimore për shkelje të KEDNJ-së të artikuluar nga aplikantja.

**Konkluzion:** shkelje (unanimisht)

**Neni 41:** Aplikantja nuk paraqiti kërkesë për kompensim të drejtë. Sipas kësaj, Gjykata konsideron se nuk është e thirrur të vendosë mbi këtë bazë

#### ***4. Kitanovska dhe Barbulovski kundër Maqedonisë së Veriut, A. nr. 53030/19 dhe A. nr.31378/20, Aktgjykim i datës 9 maj 2023***

##### **Neni 6, e drejta për gjykim të drejtë**

Hedhja poshtë në mënyrë joproporcionale të kundërshtimit të urdhërpagesës noteriale, pa u shqyrtuar bazueshmëria, sepse nuk është depozituar nëpërmjet avokatit, konform legjislacionit vendas

**Fakte** - Aplikantët pretendonin se u ishte shkelur e drejta e tyre për gjykim të drejtë, sepse kundërshtimet e aplikantëve ndaj urdhërpagesave të lëshuara nga noterët kompetentë, të cilat kanë të bëjnë me detyrimin e pagesës së pjesës fikse të kompensimit të përgjithshëm të energjisë termike, gjykatat vendase i hodhën poshtë meqë nuk ishin hartuar nga një avokat, siç përcaktohet në nenin 68 të Ligjit për Noterinë. Duke e pasur parasysh vendimin e Gjykatës në pjesën e ankesës së paraqitur nga z. Barbulovski, në vazhdim do të përqendrohemi mbi ankesën e paraqitur nga znj. Kitanovska.

Me fjalë të tjera, në shkurt të vitit 2018, kundër aplikantes Kitanovska, furnizuesi me energji termike, përmes avokatit, i paraqiti noterit një propozim për lëshimin e aktvendimit për urdhërpagesë noteriale në lidhje me disa fatura të papaguara për pjesën fikse të kompensimit të përgjithshëm të energjisë termike, vlera e përgjithshme e së cilës ishte rreth 6,300 denarë.



Noteri lëshoi aktvendim për urdhërpagesën, kundër të cilit aplikantja paraqiti kundërshtim në Gjykatën Themelore Civile Shkup, i cili nuk ishte i përpiluar nga një avokat.

Në mars të vitit 2018, Gjykata Themelore Civile, me aktvendimin PL-1-P nr. 210/18, e hodhi poshtë kundërshtimin duke iu referuar, ndër të tjera, nenit 68, paragrafit 2 të Ligjit për Noterinë, në të cilin përcaktohet se kundërshtimi i tillë detyrimisht duhet të përpilohet nga një avokat dhe duhet të përmbajë vulën dhe nënshkrimin e avokatit.

Aplikantja parashtroi ankesë kundër aktvendimit të tillë, duke theksuar se kjo dispozitë nuk duhet të zbatohet, duke iu referuar një vendimi të Gjykatës Kushtetuese, me të cilin është shfuqizuar një nen i Ligjit për Përmbarim i cili kishte përmbajtje të ngjashme. Gjykata e Apelit Shkup, me vendimin GZH-2589/18 të 7 marsit 2019, ankesën e hodhi poshtë si të pabazuar. Në gusht të vitit 2019, përmbaruesi ka nxjerrë një urdhër përmbarimi në bazë të të cilit aplikantes i është mbajtur një e treta e pensionit deri në shlyerjen e borxhit. Aplikantja sipas legjislacionit vendas nuk u kualifikua për ndihmë juridike.

Gjatë vendimmarrjes në lidhje me bazueshmërinë e ankesës, Gjykata i shqyrtoi pretendimet e aplikantes përmes prizmit të së drejtës së aksesit në gjykatë, të garantuar në nenin 6 të KEDNJ-së.

Fillimisht, Gjykata konstatoi se kundërshtimi kundër aktvendimit noterial për urdhërpagesë është mënyra e vetme me të cilën debitori mund të ketë zgjidhje gjyqësore në lidhje me borxhin e pretenduar, dhe se në këtë rast kundërshtimi i aplikantes sa i përket bazueshmërisë nuk ishte shqyrtuar nga asnjë instancë gjyqësore vendase thjesht sepse nuk ishte përpiluar nga një avokat. Gjykata konkludoi se në rastin në fjalë ka shkelje të së drejtës për qasje në gjykatë pavarësisht vendimit të Gjykatës Kushtetuese, sipas së cilës zgjidhja ligjore e nenit 68 të Ligjit për Noterinë ka për qëllim të ofrojë siguri juridike, sepse një qëllim i tillë humbet nëse, si në rastin konkret, i pengon palët të marrin zgjidhje gjyqësore në lidhje me bazueshmërinë e rasteve të tyre, aq më shumë që në këtë rast bëhet fjalë për kufizimin e së drejtës për qasje në gjykatë në përgjithësi, përfshirë këtu gjykatën e shkallës së parë (dhe jo më të lartë), dhe se kufizimi i qasjes në gjykatë në këtë rast ishte joproporcional duke e marrë parasysh se:

- në këtë çështje bëhet fjalë për një rast relativisht të lehtë, të qartë dhe të përsëritur, në situatë ku aplikantja paraprakisht kishte paraqitur kundërshtime të ngjashme nëpërmjet avokatit dhe në përputhje me dispozitat ligjore, ndërsa në rastin e çështjes konkrete Gjykata nuk gjeti se si në një situatë të tillë do të vihej në pikëpyetje siguria juridike, nëse aplikantes i lejohej të përfaqësonte

rastin e saj dhe të nxirrte argumente të ngjashme si në rastet e mëparshme, kur ajo përfaqësohej nga një avokat;

- duke e pasur parasysh se shpenzimet e avokatit (në këtë rast rreth 16 euro), edhe pse vetvetiu nuk duken të mëdha, ishin pothuajse 1/3 e borxhit kryesor, në një situatë kur aplikantja nuk kishte mundësi për qasje në ndihmën juridike falas;

- duke e pasur parasysh se dispozitat ligjore që presupozonin kundërshtimi të paraqitet përmes një avokati janë zbatuar me automatizëm dhe pa përjashtim, përkatësisht pa e pasur mundësinë të merren parasysh specifikat eventuale të një pale të caktuar, ose të kërkohet modifikimi i kundërshtimit pas afatit ligjor për paraqitjen e tij.

Gjatë konstatimit të shkeljes të së drejtës për qasje në gjykatë në rastin konkret, Gjykata e konsideroi si relevant dokumentin e Komisionit Evropian (shih paragrafin 31 të aktgjykimit ku Gjykata iu referua Raport-Progressit të KE-së për vitin 2019, ku në mënyrë të qartë është specifikuar qëndrimi i KE-së se edhe në rastet e procedurave të tjera para noterëve (siç janë rastet e trashëgimisë), pjesëmarrja e detyrueshme e avokatit vë në pikëpyetje qasjen në drejtësi, por edhe dokumente relevante të Këshillit të Evropës (shih paragrafët 32-35 të aktgjykimit).

**Konkluzion:** shkelje (unanime) në lidhje me ankimuesen Kitanovska (A. nr. 53030/18), ndërkaq sa i përket Ankesës së paraqitur nga aplikanti Barbulovski (A. nr. 31378/20) e shpalli të papranueshme për shkak të mosrespektimit të afatit prej 6 muaj për paraqitjen e saj në Gjykatë.

**Neni 41:** Për shkeljen e konstatuar, Gjykata e obligoi shtetin që aplikantes t'i paguajë një shumë prej **900 euro** në kundërvlerë në denarë.

## ***5. Docevska-Bozhinovska kundër Maqedonisë së Veriut A. nr. 25190/18, Aktgjykim i datës 9 maj 2023***

### **Neni 5 § 4, e drejta për liri dhe siguri**

Shkelja e të drejtave procedurale të aplikantes në procedurën e përcaktimit dhe zgjatjes së paraburgimit të saj

**Fakte** – Ankesa ishte parashtruar nga znj. Elena Docevska-Bozhinovska, pretendimet ankimore të së cilës kanë të bëjnë me atë se asaj nuk i ishte dërguar

ankesa e paraqitur nga prokurori publik kundër vendimit të Gjykatës Themelore Penale me të cilin i është përcaktuar masa arrest shtëpiak, dhe në bazë të tij arresti shtëpiak u zëvendësua me masën paraburgim, në kontekstin e procedurës penale të ngritur kundër saj për veprën penale Rrezikim terrorist i rendit dhe sigurisë kushtetuese, në lidhje me incidentin në Kuvendin e RMV-së më 27 prill 2017, dhe se procedura në Gjykatën e Apelit lidhur me ankesën e saj kundër vendimit për zgjatjen e paraburgimit të saj është zvarritur tepër gjatë.

Me aktgjykimin e miratuar GJEDNJ konstatoi shkelje të nenit 5 § 4 të KEDNJ-së dhe konstatoi se edhe pse ankesa e prokurorit publik në të vërtetë iu dërgua aplikantes, ajo megjithatë iu dërgua me vonesë, përkatësisht, pasi që Kolegji Penal i Gjykatës Themelore Penale, duke vendosur për ankesën e prokurorisë publike, masën e arrestit shtëpiak e zëvendësoi me masën e paraburgimit, me ç'rast aplikantja nuk u informua në kohën e duhur që të prononcohet për pretendimet e prokurorit publik të artikuluar në ankesën e tij, e cila me sa duket kishte për qëllim të bindte Kolegjin Penal ta zëvendësojë masën e arrestit shtëpiak me një masë më të rreptë. Një vendim i tillë është marrë nga GJEDNJ-ja pavarësisht faktit se në procedurën e aplikimit të parashtruar nga aplikantja kundër vendimit të Kolegjit Penal të Gjykatës Themelore, me të cilin masa e arrestit shtëpiak u zëvendësua me masën e paraburgimit, Gjykata e Apelit mbajti seancë në ditën e 12-të pas privimit të saj nga liria, në prani të avokatëve të saj, por në mungesë të aplikantes e cila në atë periudhë kohore ishte e privuar nga liria, me konkluzionin se duke e pasur parasysh ndikimin dramatik që privimi nga liria, për shkak të paraburgimit, e kishte mbi liritë themelore të aplikantes, procedura para Gjykatës së Apelit, e cila e refuzoi ankesën e saj, nuk kishte mundësi t'i korrigjojë defektet e procedurës në të cilën ishte përcaktuar masa e paraburgimit, përkatësisht masa e arrestit shtëpiak e zëvendësuar me masën e paraburgimit.

Përveç kësaj, me aktgjykimin e Gjykatës u konstatua edhe shkelje të nenit 5 § 4 të KEDNJ-së në dritën e faktit se procedura për rishikimin gjyqësor të vendimit për zgjatjen e mëvonshme të paraburgimit të saj është zvarritur tepër gjatë, përkatësisht Gjykata e Apelit e shqyrtoi ankesën e saj kundër vendimit për vazhdimin e paraburgimit të saj, dhe e refuzoi atë madje 18 ditë pasi aplikantja e kishte paraqitur ankesën e saj, ndërsa vendimi i Gjykatës së Apelit iu dorëzua aplikantes madje 21 ditë pas paraqitjes së ankesës, në kushte kur aplikantja nuk kontribuoi për zvarritjen.

Vendimin e tillë GJEDNJ-ja e miratoi pavarësisht faktit se procedura penale kundër aplikantes u ndërpre në përputhje me Ligjin për Amnisti, dhe pavarësisht argumenteve të Qeverisë që nuk u mbështetën nga GJEDNJ-ja, se aplikantja me

padi civile mund të kërkonte kompensim të dëmit, për shkak të faktit se Qeveria nuk ishte në gjendje t'ia adresonte GJEDNJ-së praktikën vendase gjyqësore, nga e cila rezulton se aplikantja mund të merrte kompensim të dëmit para gjykatave vendase në lidhje me pretendimet e saj specifike për shkelje të KEDNJ-së – mosdorëzimi i ankesës së Prokurorisë dhe shpejtësia e procedurës para Gjykatës së Apelit.

Lidhur me pretendimet e tjera për shkelje të KEDNJ-së të artikuluar nga aplikantja para GJEDNJ-së, duke përfshirë edhe mosdorëzimin e propozimit të Prokurorisë për vazhdimin e paraburgimit të saj, GJEDNJ-ja erdhi në përfundimin se në dritën e shkeljeve të konstatuara të KEDNJ-së, me të cilat u shqyrtuan çështjet themelore juridike të ngritura para saj, nuk ka nevojë për një vendim të veçantë.

**Konkluzion:** shkelje (unanimisht)

**Neni 41:** Për shkeljen e konstatuar, Gjykata e obligoi shtetin që aplikantes t'i paguajë një shumë prej 750 euro në kundërvlerë në denarë. GJEDNJ gjithashtu e obligoi shtetin t'i paguajë aplikantes një shumë prej 850 euro në kundërvlerë në denarë për shpenzimet në procedurën para GJEDNJ-së, përkatësisht një shumë të përgjithshme prej 1,600 euro në kundërvlerë në denarë.